

Bezugspreis:
Monatlich 50 Wfr. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich Wfr. 1.50 excl. Beleggeld.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 2spaltige Zeitspalte ober dem Raum 10 Wfr. für auswärts 15 Wfr. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitspalte 20 Wfr. für auswärts 30 Wfr. Beleggeld pro Zeile 10 Wfr. 2.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen: Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Amateur.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.
Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 259. Samstag, den 4. November 1899. XIV. Jahrgang.

Enthüllungen.

Lord Rosebery hat, wie wir gestern kurz telegraphisch gemeldet haben, vor den Offizieren eines englischen Regiments, welches im Begriffe stand, sich nach Südafrika einzuführen, eine Ansprache gehalten. Dabei erklärte sich der edle Lord, den Anspruch zu thun, die Buren hätten den Krieg begonnen! Was sich seine Vordrängung dabei wohl gedacht haben? Freilich zuerst losgeschlagen haben die Buren, aber wer sie in den Verweigerungstampf gekehrt hat, darüber bedarf die Welt doch keiner Aufklärung mehr. O nein, Lord Rosebery, so leicht fällt es man die Geschichte nicht, wie Sie glauben!

Schon bei Ausbruch des Krieges wurde darauf hingewiesen, daß Minister Chamberlain Besitzer von Dynamitaktien im Betrage von mehr als einer Million ist und daß er somit ein ganz hervorragendes Interesse an der Niederwerfung Transvaals hat. Jetzt kommt aber noch eine weitere Aufklärung in dieser Sache. In der eben beendeten Tagung des englischen Unterhauses hatte der liberale Abgeordnete von Burley Stanhope, der vierte Sohn des berühmten Lords Stanhope, Chamberlain offen der Mitschuld an dem Einfall Jameisons in die Südafrikanische Republik anklagt, worauf Chamberlain mit persönlichen Angriffen antwortete, die ihm einen Ordnungsruf des Sprechers eintrugen. In einer späteren Sitzung lehnte Balfour die von liberaler Seite geforderte Vorlegung der sogenannten Hamwellschriftstücke ab, die nach den Andeutungen der Antragsteller Chamberlain arg bloßstellen könnten. Darauf erklärte nun der „Star“ eine Rubrik „Der Fall Chamberlain“, worin der Inhalt der „Hamwellschriftstücke“ veröffentlicht und gebührend beleuchtet wird. Darnach hat der Rechtsanwalt Hamwells der Chartered Company vor der ersten Sitzung der Untersuchungskommission von 1897 betr. den Jameisonzug Herrn Chamberlain geschrieben, daß die Untersuchung, wenn sie wirklich vorgenommen würde, den Minister nicht weniger als die Chartered Company bloßstellen werde. Dies bestimmte Herrn Chamberlain, sich selbst in die Kommission aufnehmen zu lassen. Dem Briefe Hamwells lagen einige Telegramme bei, die Chamberlain daran erinnerten, daß es unklug sei, Beweise für seine Mitschuld an dem Rhodes-Jameisonischen Unternehmen gab. Chamberlain in seiner Eigenschaft als Kommissionsmitglied verstand es, die Vorlegung dieser ihm gefährlichen Urkunden zu hintertreiben, doch sind nach den Angaben des „Star“ Schriftstücke von seiner Hand vorhanden, worin er die Einleitung der Untersuchung bedauert und seine Mitschuld an jenem Unternehmen eingesteht. Nach einer weiteren Andeutung des „Star“ beabsichtigt die Chartered Company, Herrn Chamberlain rückfälliges Preisgebot, wofür er nicht in einer feierlichen Versammlung erklären würde, die Untersuchung habe nichts ergeben, was

der Ehre des Herrn Cecil Rhodes abträglich sein könnte. Darauf hat Chamberlain es nicht antworten lassen, vielmehr hat er, kaum daß die Untersuchungs-Kommission ihre Arbeiten mit einem scharfen Tadel des in Südafrika eingegangenen Völkerrechts abgebrochen hatte, im Unterhause Herrn Cecil Rhodes als einen unschuldigen, höchst redlichen Mann hingestellt.

Aus alledem erhellt, daß Chamberlain in der Gewalt der Leiter der Chartered Company ist und daß er in deren Auftrag und zu deren Vortheil den Krieg herbeigeführt hat, der nach den Vorschlägen der Burenregierung, die er selbst noch am 22. August als annehmbar bezeichnet hat, sehr wohl zu vermeiden gewesen wäre. Wenn angesichts dieser Enthüllungen Lord Rosebery noch den Muth findet, die Buren als den allein schuldigen Theil hinzustellen, dann darf man sich über nichts mehr wundern, was auf englischer Seite in diesem traurigen Streitfalle an Verdrehungen und Entstellungen geleistet wird.

Die Siegeszuversicht, die Lord Rosebery ausdrückte, sieht offenbar auch auf sehr schwachen Füßen. Es ist an der Themse nicht unbekannt geblieben, daß in Britisch-Betschuanaland und in dem zur Kapkolonie gehörigen Landstrich Tanslei die dort ansässigen Buren sich bereits bewaffnen und zu den Fahnen ihrer Stammesgenossen eilen. Bald wird diese Bewegung in das eigentliche Kapland hinübergreifen und einen Afrikaner-Aufstand entfachen, der dem großen Unabhängigkeitskampfe der Nordamerikaner an die Seite zu stellen ist. Der Plan der in der Kolonie Natal kämpfenden Buren geht offenbar dahin, die Vereinerung des Kaplandes den dort zu erwartenden holländischen Erhebungen zu überlassen und einstweilen die ihre Länder unmittelbar bedrohende Operationsbasis der Engländer in Natal in ihre Gewalt zu bekommen. Die dort stehenden britischen Truppen sollen ins Meer geworfen werden, bevor das unterwegs befindliche Armeekorps landet.

Auch diesen Enthüllungen gegenüber wird man in England seine Kaltblütigkeit nicht länger bewahren können. Vielleicht entschließt man sich doch, wenn auch schweren Herzens, Mac Kinleys Vermittlung anzunehmen; es könnte sonst noch zu viel königliche Dragoner drüben kosten!

Die Stimmung im amerikanischen Volke ist durchweg burenfreundlich. So hat der New-Yorker „Telegraph“ die Nachricht vom Siege der Buren bei Ladysmith durch ein mit den Farben Transvaals geschmücktes Extrablatt mitgetheilt! Auch über die artilleristische Leistungsfähigkeit der Buren, unter denen man irtümlicherweise eine ungeübte Militärruppe vermuthete, haben die Ereignisse der letzten Tage überraschende Enthüllungen gebracht. Jetzt stehen die Dinge so, daß die Buren, sofern sie erst Durban erreicht und den dortigen Hafen mit ihren schweren Geschützen gepackt haben, selbst dem Angriff eines Panzergeschwaders gewachsen erscheinen.

Es erscheint übrigens schwer glaublich, daß sie bereits vor Ladysmith mit vierzigpfündern aufzutreten sein sollen. Ein vierzigpfünder ist ein Riesengeschütz, dessen Rundkugel dieses Gewicht aufweist, während die Langgranate mehrere Hundert Pfund wiegt. Aber auch vierundzwanzigpfünder, selbst zwölf- und achtspünder müßten für die Beschießung von Ladysmith vollkommen ausreichende Dienste leisten. Um Durban zu beschießen, würden die Buren aus Pretoria im Nothfalle noch schwerere Geschütze herbeischaffen können. Um das zu ermöglichen, werden sie den nach der Küste führenden Bahnkörper wenigstens in seinen Haupttheilen zu erhalten suchen, während sie an den Westgrenzen überall die Schienen aufreißen und die Brücken in die Luft sprengen. Orkney ist genommen und bei Kapsing und Kimberley sind die Buren ebenfalls wenigstens Herren des Schienenstranges. Sollten die Engländer nun thatsächlich auch aus Natal hinausgedrängt werden — was nach den letzten Ereignissen keineswegs mehr unmöglich erscheint — so haben sie keine nach Transvaal führende Eisenbahnlinie mehr zur Verfügung und könnten bloß gegen den Drahtseilzug auf drei Schienenwegen vorrücken, die von Kapstadt, Port Elizabeth und East London ausgehen. Alle diese Linien sind, wie neuerdings verlautet, schon heute in der Nähe der feindlichen Grenzen zerstört und müßten mühsam wieder hergestellt werden.

Also Enthüllung über Enthüllung! Die Censur hat Tag und Nacht zu arbeiten, um dem englischen Volke die niederschmetternden Ereignisse vorzuenthalten.

Der Krieg.

Die Blätter stellen fest, daß die Engländer seit Beginn der Feindseligkeiten bis heute 252 Tode, Verwundete und Gefangene zu verzeichnen haben. — Nach dem vorgestrigen Ministerrath begab sich Lord Balfour zur Königin, um diese über die Lage in Südafrika zu unterrichten und ihr die Beschlüsse des Ministerrathes mitzutheilen.

Obgleich bis jetzt über die Taktik des Generals Buller in Südafrika nichts bekannt ist, wird berichtet, daß Buller es beabsichtigt, dem General White größere Verstärkungen zuzuführen. An der Spitze der übrigen Truppen werde Buller dann sofort in östlicher Richtung durch den Orange-Freistaat vorgehen. Nur von dieser Seite aus sei freies Gelände zum Vordringen vorhanden. Von Blomfontein werde er alsdann nach Pretoria weiter marschieren.

Aus Ladysmith wird englischen Blättern von Dienstag Nacht berichtet. Die Geschütze der Buren wurden im Laufe des Tages zweimal zum Schweigen gebracht. Die Truppenmacht der Buren bewegt sich südwärts offenbar zum Angriff auf die nach Colenso führende Eisenbahn, um die Verbindung nach Süden zu unterbrechen. Nach einer Depesche aus Durban vom Montag feuerten die Buren ihr schweres Geschütz im Ganzen 13 Mal ab. Die Granaten richteten jedoch wenig Schaden an, weil das Material schlecht war und nicht explodirte. Nach einem Telegramm aus Pietermaritzburg vom Dienstag sind zerstreute Flüchtlinge vom Gloucester-Regiment dortselbst eingetroffen, sowie eine Anzahl Kaulen mit einem Theile der Bergbatterie.

In flagranti.

Humoreske von J. Jost.

„Nein, nein! wozu man nicht noch angestellt wird“, brummte der alte Rat Bering vor sich hin, als er so seinen bedächtigen Schritt einer trübten Volksgasse zu, dem Tummelplatz der Zukunft unserer lieben, deutschen Vaterlande.

Ja, was hieß ihm denn seinen Weg hierher lenken zu so früher Nachmittagsstunde, wo nur Kinderwägen mit ihren fleißigbesessenen und einzelne pflichtgetreue Mütter zu finden waren, die ihre Sprößlinge nicht aus den Augen ließen?

War es die schmeichelnde Bitte seiner schönen Schwiegertochter, die ihn flehentlich ersucht hatte, heute, wo sie verhindert war, als ihre Stellvertreterin nach dem Buben zu sehen, da sie zu Werners Anne — Germinie hieß die holde — seit einiger Zeit kein Vertrauen mehr habe, oder waren es Jugend-erinnerungen, die ihm bei dem schwarzen Verdacht der besorgten Mutter aufstiegen und ihn zur eifrigen Pflichterfüllung trieben, als zärtlicher Großvater des strammen, neun Monate alten Jung Werners?

Er kannte die Welt, war er selbst doch auch einmal jung gewesen. Befagte Germinie war viel zu hübsch und der Geschmack der Männerwelt ist doch zu allen Zeiten derselbe geblieben und mit ihm — der Gang zum Dienstpersonal. Nein, wer, wie er, die adrette, zierliche Person kannte, die in hellen Naturschleiden hübsch und appetitlich gleich einem Vordröcker auf den zerlegten Füßchen hinter dem Kinderwagen einhertrippelte, mußte dem alten Herrn recht geben, wenn er jetzt sein Marichempe nach beschleunigte, zogen doch mit ihm einige stattliche Füßler in ihrer eigenen Uniform im höchsten Glanz denselben Weg, denn der Nährstand und der Beherstand gehören zusammen.

Wer konnte wissen, wie viele solcher uniformirter Von Jans sich schon dort hinter den grünen Bocklets umhertreiben. Jetzt bog der Rat in die Anlagen ein und spähte umher, doch nirgend war der elegante Kinderwagen zu entdecken, den gewöhnliche Liebe dem ersten Entel eigenhändig gestiftet hatte. Ja, grün war er und hatte hellseidene Vorhänge und Polster,

es war das reizendste Gefährt der ganzen Stadt, besonders wenn das in Epigen gehüllte rosige Baby daselbst ausfüllte. Aber das Wanderverk moderner Schmuck war nicht zu erbilden. Der nun wirklich besorgt werdende Großvater bog jetzt von den breiten Wegen ab und suchte alle versteckten Steige auf, manches zärtlich losende Pärchen aufsuchend, welches sich in dem grünen Dämmer nur zu sicher glaubte, um unter dem durchbohrenden Blicke des alten Herrn jäh empor zu fahren. Jetzt kam er zu dem entlegensten Teil des großen Gartens und ein helles Kinder-geschrei, welches ihm seltsam bekannt vorkam, trieb ihn zur größten Eile an. Nun bog er um die Ecke und sah zwei Kinderwagen bei einander stehen, so verlassen und mutterfeindlich, daß es jedes mitleidende Herz, wie viel mehr nicht ein großväterliches, erbarnten mußte.

„Ihr armen Wärmchen“, rief Rat Bering und beeilte sich näher zu kommen.

Doch wer beschrieb sein Erstaunen, als er hinter dem plumpen, breiten Korbwagen, zwischen dessen gelbten Vorhängen ein paar dunkle Kinderaugen hervorlugten, in dem zweiten das ihm nur zu bekannte Gefährt entdeckte, darin, blaurot ge- schrien, der Stolz seines Alters, der von ihm vergötterte Entel lag.

Verwundert schaute das braun verbrannte, kugelrunde Gesichtchen des Bürgerkindes dem Beglückten des Großvaters zu, welcher Jüng Werners in seinen Arm nahm und hin und her wiegte trotz der besten Kinderwärmchen.

Doch anstatt der üblichen Schloßkinder entflohen in brummenden, losenden Lauten alte Studentenlieder seinen Lippen, und als in den weichen Tönen: „Im schwarzen Wälsch zu Aklon der Hausknecht aus Ruberland den Fremden vor die Thür warf“, da sank der aufgebracht Schlingel jelig in Morpheus' Arme.

Auch auf den kleinen Unglücksgefährten, den das Abenteuer vollständig kaltblütig gelassen hatte — vielleicht befog er schon Erfahrung in solchen Fällen — wirkte der schwarze Wälsch sichtlich einschläfernd, und er ließ sich hinten abwerfen in die berben, aber lauberen Federbetten seines Wagens, von den aufregenden Ereignissen erschöpft, in tiefen Schlaf ver-sinkend.

„Doch nun zu den gewissenlosen Personen“, dachte der alte Herr und überlegte.

Er würde sich doch nicht mit den Weibern einlassen, hier, wo denselben vielleicht bei seinem Strafgericht ein kräftiger Hülfiler zu Hilfe kam. Nein, er würde sich hüten! Aber empfindlich bloßstellen wollte er diese ungetreuen Dienstboten und zwar vor den Müttern der armen Kinder. Die würden dann das Uebrige schon besorgen, darüber brauchte er sich keine Sorge zu machen.

Ein plötzlicher Einfall ließ ihn vergnüglich schmunzeln und unverzüglich ließ er denselben zur That werden, doch so behut-sam, daß keines der Kinder erwachte. Wollene und seidene Vorhänge bergen unter dicht verhängenden Falten treulich das Geheimnis. Sich dann im tiefsten Bosheit bergend, wartete er der säumigen Mädchen — es war mittlerweile halb sieben ge- worden.

Da kamen sie einher, eine jede am Arm ihres Hülfilers, noch ein paar Püffe, ein leeres Wort und die Dürnen errathen hastig die Kinderwagen, sie im Geschwindschritt durch den Garten schließend, dem zunächst liegenden Ausgang zu, in dessen die Soldateska Arm in Arm einen anderen Weg einschlug.

In einiger Entfernung eilte der alte Herr den beiden Kinderwagen nach, doch als sie sich in der Nähe der Wohnung seiner Kinder trennten, folgte er, wenn auch zögernd, dem Ge-fährt seines Entels, mußte er doch bei dem Empfang von Seiten seiner Schwiegertochter zugegen sein.

Sie winkte schon von weitem aus ihrem Fenster, er mußte seinen Schritt beschleunigen, um noch zur Zeit einzutreffen, wenn die zärtliche Mutter ihren Goldbuben aus dem Wagen hob. So tauchte er plötzlich zum grenzenlosen Erstaunen Germinies neben dem Kinderwagen auf, das Verdeck des Wagens mit kräftigem Ruck zurückschlagend.

Was ließ die beiden Frauen so jäh zurückfahren? — Fürmlich entgeistert blickten sie wortlos auf das sich trähend aufrichtende Baby, welches mit dem braun verbrannten, dunklen Zigeunergesichtchen und mit dem rotenwollenen Kleidchen schlecht genug zu dem eleganten Kinderwagen paßte, wenn auch die seidene Vorhänge seinen gesunden Kinderschlaf genau so gut be-

Die Londoner Blätter beklagen sich sehr, über die Censur, welche täglich noch strenger werde. Anfangs hätte man sich damit begnügt, die Nachrichten aus Südafrika wesentlich abzuändern, jetzt aber lasse man dieselben gar nicht mehr durch. Dolly Mall bleibt noch immer der Zurechtweisung Ausdruck, daß der endgültige Sieg den Engländern gewiß sei. Die letzte Niederlage habe nur den Zeitpunkt des Sieges etwas hinausgeschoben.

In den Berliner Abendblättern wird ein Aufruf des Comités des deutschen Corps von Transvaal veröffentlicht, in welchem dasselbe die ernstliche Bitte an die deutschen Brüder in den alten Heimath und im Auslande richtet, ihrer Landsleute zu gedenken in der ihnen bevorstehenden ersten Zeit. Durch die englische Verschleppung und Beunruhigungs-Politik sei eine geregelte Entwicklung von Handel und Wandel geradezu unmöglich. Es seien dadurch viele Angehörige des deutschen Corps seit Monaten stellunglos und ohne jeglichen Verdienst. Eine Besserung der Lage sei in absehbarer Zeit nicht zu erwarten.

Ueber neue Siege der Buren

informieren folgende Telegramme:

* London, 3. Nov. Eine Depesche der „Agence Havas“ meldet aus Kapstadt: Die Oranjesburen unter Lucas Meyer schlugen General White zurück und nahmen Colenso. General White wurde verwundet, Ladysmith ist eingeschlossen. Die Bahnlinie Colenso-Ladysmith befindet sich in den Händen der Buren. Die Engländer verloren in allen Kämpfen um Ladysmith 3500 Gefangene, Todte und Verwundete. Die Faltung der Afrikaner in Kapstadt erregt die Besorgnis des Gouverneurs Milners. Die Buren besetzten Colensoberg.

* London, 3. November. Nach einer Meldung aus Kapstadt haben die Nachrichten von einem Siege der Buren bei Ladysmith dort große Aufregung hervorgerufen. Die Afrikaner verstehen ihre Freude hierüber nicht. General Milner ist über ihre Haltung beunruhigt. In den Kämpfen bei Ladysmith verlor General White ungefähr 3500 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen. Ein Sieg wurde durch die Freistaat-Buren errungen, unter dem Befehl des Generals Lucas Meyer, welcher sich Colenso bemächtigte und so dem General White den Rückzug abschchnitt. White soll verwundet sein. Die Einschließung von Ladysmith ist eine vollständige. Die Buren haben sich der Eisenbahn nach Pietermaritzburg und Durban bemächtigt. — Vom westlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß Masering fest eingeschlossen ist und daß die Ausfälle der Engländer fliegend zurückgeschlagen werden. Die Uebergabe der Stadt ist zu erwarten. Ferner wird bestätigt, daß die Freistaat-Buren sich Colenso bemächtigt haben. Vorbereitungen von Truppenbewegungen werden in De Kar, dem Eisenbahn-Knotenpunkt südlich von Kimberley gemacht. Es liegt die Möglichkeit vor, daß die Truppen des Generals Buller sich dort concentriren werden, um von mehreren Seiten den Oranje-Freistaat anzugreifen.

* London, 3. November. Das Kriegsministerium gab gestern Abend um 11 Uhr folgende Depesche aus: Der Gouverneur von Natal benachrichtigt das Colonial-Amt, daß seit 2½ Uhr heute Nachmittag die telegraphische Verbindung mit Ladysmith unterbrochen ist.

Politische Tagesübersicht.

* Wiesbaden, 3. November.

Das Kaisertelegramm.

Die „Kreuzzeitung“ bespricht die an das Telegramm des Kaisers an sein englisches Dragonerregiment angeknüpften weitgehenden Forderungen englischer Blätter. So hätte die „Daily Mail“ geschrieben, die Träume einer französisch-russisch-deutschen Kooperation gegen England seien nun ein für alle Mal zerstört und wahrscheinlich sei deshalb auch die Frage einer kontinentalen Intervention zu Gunsten der Buren begraben, da Frankreich und Rußland nicht wagen dürften, sich einzumischen, wenn Deutschland freundlich zu England stünde. Das Telegramm werde in der ganzen Welt als Beweis deutscher Sympathie für England aufgefaßt werden. Die „Kreuzzeitung“ bemerkt dazu: „Man muß wirklich über die Betriebsamkeit der Londoner Blätter staunen, wie sonst die verschiedenen, wolleuten seiner getrautigen, braunen Arche Noah.“

„Wo ist mein Kind?“ rief Frau Bering und packte Hermine derb am Arm, deren Augen jetzt voller Entsetzen auf dem triumphierenden Gesicht des Herrn Bering ruhten, während die Krokodilstränen die runden Waden herabrollten. „Sollte wohl gar der Herr Rat, der ihr doch stets so flehlich begegnet war, ihr den kostbaren Schabernack angethan und die beiden verlassenen Kinder umgetauscht haben? Ja, da sollte man noch den Allen trauen, da waren ihr die Zungen doch lieber.“

Seine Worte ließen sie nicht lange darüber im Zweifel, denn jetzt brach das Strafgericht donnernd über die Sünderin herein. „Ich fand, während ihr pflichtvergessenen Weibers an den Armen Eurer Weibchen hängen gingt, im entgegensten Teil des Volksgartens zwei Kinderwagen, in deren einem mein Enkel sich fast zu Tode gequälte hatte. Jetzt marsch voran, wir holen unseren Buben, der von mir in den anderen Wagen gelegt worden ist. Wem gehört dieses Kind?“

„Es ist Helenden, dem Bader Erich seines, gleich hier um die Ecke“, stotterte Hermine — die gleichen Bäume wollten sie selber nimmer tragen.

Auf der Mitte des Weges trafen sich die beiden Parteien, und bald darauf lag der kleine Prinz, der bis dahin friedlich in seiner fremden Wohnung geschlafen hatte, in den Armen seiner weinenden Mutter, während die dicke Frau Badermeisterin das Ängstliche von ihren Lieben an ihre künftige Brust drückte. Heulend begleiteten die beiden Missethäterinnen dieses zärtliche Familienglied, waren sie doch von demselben ausgeschlossen, als Opfer des gerechten Jorns der gereizten Mütter, es war ihnen Knall und Fall der Stuhl vor die Thür gesetzt worden.

Jung Werner aber und das vergnügte, reiche Badermeisterlein schlossen in den kommenden Tagen eine innige Kinderfreundschaft, denn eine gemeinsam bestandene Gefahr bildet ein festes Band, welches sich noch enger knüpfte durch all die Herrlichkeiten, als da sind Zuckerkugel und Rosenstullen, die Großvater Bering bei Helenden Eltern für seinen Liebling erstand.

Wer hätte solchen Dingen zu widerstehen vermocht? Unser Jung Werner, der kleine Rimmerjant, gewiß am allerleichten.

doner Blätter staunen, mit der sie geradezu auf der Suche sind, an sich selbst ganz harmlose Vorkommnisse als Beweise deutscher Sympathie für England zu deuten und möglichst laut zu preisen. Da es auf der ganzen Linie geschieht, so ist wohl klar, daß Reihende in der Sache ist, daß ein bestimmter Zweck verfolgt wird und da mühen doch schließlich auch die harmlosesten Gemüther etwas mitzutausch werden. Nun denkt in Deutschland kein vernünftiger Mensch daran, die äußerlich guten Beziehungen zwischen Berlin und London absichtlich zu trüben, aber ebensowenig lebt heute im deutschen Volke das geringste Verlangen, womöglich als der „einzige Freund“ Englands bezeichnet zu werden, der vielleicht gar die neuesten Londoner Brutalitäten billigte, die mit Recht von der ganzen Welt verurteilt werden. Glücklicherweise ist der Sinn der britischen Verhörungen zu durchsichtig, um an den erforderlichen Stellen mehr bewirkt zu werden, als er verdient.“

Monarchenzusammenkünfte.

Der Besuch des russischen Kaiserpaars ist bis zur nächsten Woche verschoben worden, wird aber über den ganzen Tag ausgedehnt, während ursprünglich hierfür nur wenige Stunden in Aussicht genommen waren. Das Zarenpaar wird nach den neuesten Bestimmungen am nächsten Mittwoch Vormittag auf der Wildpartstation eintreffen und im Neuen Palais Wohnung nehmen. Erst spät Abends wird die Weiterreise nach Sierowice angetreten, wofür sich der Zar circa 5 Tage aufzuhalten gedenkt. In Potsdam werden ohne Zweifel hochpolitische Erörterungen zwischen dem deutschen und russischen Kaiser und den beiderseitigen Ministern stattfinden. Was den Besuch Kaiser Wilhelms in England betreffe, so sei darüber auch heute noch keine definitive Entscheidung getroffen. Es sei nicht anzunehmen, daß die Entscheidung vor dem Zusammentreffen des Kaisers mit dem Zaren fallen wird. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In einem hiesigen Blatte war unter Berufung auf amtliche Kreise Angaben verbreitet, durch welche die politische Bedeutung der bevorstehenden Begegnung des Kaisers mit dem Zaren im Voraus und tendenziös abgeschwächt werden sollte. Sofern bei diesen Ausstellungen überhaupt amtliche Kreise in Betracht kommen, können es sicherlich nicht deutsche, sondern fremdländische sein. Es genügt, dies hierdurch festzustellen. Der Inhalt jener Angabe, wonach es sich nur um eine ganz flüchtige Begrüßung privaten Charakters handle, ist selbstverständlich unbegründet.

Der Bischof von Mainz gestorben.

Am Allerheiligenfest ist der Bischof von Mainz, Dr. Paul Leopold Haffner infolge eines Schlaganfalls gestorben. Bischof Haffner, geb. 21. Januar 1829 in Horb (Württemberg) erhielt 1852 nach Absolvierung seiner theologischen Studien die Weiche und wurde 1854 Repetent am katholischen Wilhelmsstift und Privatdozent in Tübingen. 1855 erhielt er eine Professur der Philosophie am hiesigen Seminar in Mainz. 1866 wurde er Domkapitular und Mitglied des bischöflichen Ordinariats. Als der durch den Tod des Bischofs Ketteler erledigte Bischofsstuhl von Mainz wieder besetzt werden sollte (1888), war es Dr. Haffner, den der Papst dafür bestimmte. Als eine seiner ersten Aufgaben betrachtete der neue Bischof eine Revision der kirchenpolitischen Verhältnisse in Hessen, insofern das als Wirkung der Mainzer geschlossenen bischöflichen Seminar wieder eröffnet werden konnte. Von seinen Hirtenbriefen ist der bekannteste: „Darstellung der Grundzüge unserer Religion.“ Eine größere Schrift von ihm beschäftigt sich mit den „Grundlinien der Philosophie“ (zwei Bände, Mainz 1881—1883). Seit 1879 gab Dr. Haffner auch die „Frankfurter zeitgemäßen Broschüren“ heraus, die er zum großen Theile selbst verfaßte. Noch vor kurzem mochte der Verstorbenen der hiesigen Katholikensammlung in Mainz bei, in der er der Sozialdemokratie gegenübertrat und die Katholiken zur Einheit mahnte. Die Leiche des Kirchenfürsten wird im Mainzer Dome aufgebahrt. Heute Freitag früh verkündeten die Axt- und den Tod des Bischofs.

Komplot gegen den Sultan.

Von einem abenteuerlichen Plane, die Herrschaft des türkischen Sultans in Asien und Afrika zu stürzen, ist auf Grund von Meldungen aus Konstantinopel in Pariser türkischen Kreisen die Rede. Verschiedene hervorragende Mitglieder der Pariser osmanischen Kolonie erhielten verlässliche Mittheilungen aus Konstantinopel, der Sultan sei einer Verschwörung auf die Spur gekommen, deren Ziel die Uebertragung des Khalifates an eine von zwei fremden Mächten unterliege, diesen Mächten durchaus ergebene Persönlichkeit sei. Eine Erhebung in Arabien soll die Ausführung dieses Planes unterstützen, von welchem mehrere europäische Höfe während der jüngsten Europareise des Scheiven Kunde erhielten, aber nicht durch ihre Botschafter in Konstantinopel, sondern durch ihre Vertreter in anderen Hauptstädten. Die Verschwörung richtete sich ausschließlich gegen die Khalifengewalt des Sultans. Der künftige Khalif soll seinen Sitz in Afrika oder Asien haben. Der leitende Gedanke jener zwei Mächte sei eine Spaltung der islamitischen Welt.

Deutschland.

* Berlin, 3. November. Der Bundesrath nahm dem „B. L. A.“ zufolge in seiner gestrigen Sitzung die Mittheilung des Staatssekretärs Tirpitz entgegen, daß eine neue Marine-Vorlage ausgearbeitet werde und dem Bundesrath bemerkt zu gehen soll. Der Staatssekretär machte nur Mittheilungen über die Grundzüge der Vorlage, wie sie das Marine-Programm vor einigen Tagen veröffentlichte. Ein Reunungs- und Austausch fand nicht statt. Der Vortrag war auch nicht bestimmt, einen solchen hervorzurufen, sondern entsprach im Wesentlichen einer Formalität. Die Vorlage wird namens des Reichskanzlers an den Bundesrath gelangen. Dem Reichstage wird sie schmerlich vor Mitte Januar zugehen. Der Staatssekretär von Bülow wohnte der gestrigen Sitzung des Bundesraths nicht bei.

Aus aller Welt.

* Vom großen Loos. Die bereits mitgetheilte, ist das große Loos der preussischen Klassenlotterie nach Koblenz gekommen. Drei Viertel hiervon bleiben in Koblenz, ein Viertel gelang nach Bad Ems woselbst der Stationsassistent Olschewski und der Stationsportier Reumeyer die glücklichen Gewinner sind, an den übrigen drei Vierteln sind u. a. betheiligt: Briefträger Pilton, Gutmacher Lauer, Buchhalter Brück (der ein Viertel mit einigen jungen Leuten zusammen spielte), die Haushälterin Witwe Jochim, der Schlichtergeselle Abel und ein noch lediges Fräulein vorgerückten Alters. Im Jahre 1891 fiel übrigens der 500,000 Mark-Gewinn der Lotterie, ebenfalls nach Koblenz.

* Ein Streik der Blinden ist in London ausgebrochen: Die blinden Arbeiter, welche von einer phylan-

thropischen Gesellschaft zur Herstellung aller möglichen Sachen und Säckelchen gebraucht werden, haben die Arbeit niedergelegt. Sie beklagen sich in bitteren Worten über die niedrigen Arbeitslöhne, welche sie kaum vor dem Verhungern schätzen. Seit Jahren ist ihnen eine Aufbesserung der Löhne versprochen worden, ohne daß man bisher Wort gehalten hätte. Eine große Anzahl von Londoner Wohltätigkeits-Gesellschaften haben theils für, theils gegen die Blinden Partei genommen.

* Radi Justiz. Der folgende Hergang spielt sich in einem marokkanischen Hafenorte an der Nordwestküste Afrikas ab. Dem erkrankten Araber Abdullah wird von seinem Arzte ein magenstärkendes weißes Pulver verordnet, das er sich aus der Officin eines Drogisten verschaffen soll. Der Patient kauft das Arcanum, nimmt es, kranke spräche murrend, nach Vorschrift ein und — thut bald darauf seinen letzten Athemzug. Die Eltern und Freunde Abdullahs stürmen den Laden des Specereihändlers und schleppen ihn unter der Anschuldigung, dem Verstorbenen Gift verabfolgt zu haben, vor den Radi. Diefem liegt in seinem Moslem-Fanatismus der Gedanke welkenfern, durch Sachverständige Licht in die Angelegenheit bringen zu lassen; er stellt sie einfach „Allah“ anheim oder, mit anderen Worten, glebt dem unglücklichen Verkäufer auf, eine gleiche Dosis des weißen Pulvers einzunehmen, das für Abdullah von so unheilvoller Wirkung gewesen. „Gehst Du dabei zu Grunde,“ so motivirt der weise Richter seinen Orakelspruch, „dann hast Du nur Deine gerechte Strafe erhalten, kommst Du jedoch mit dem Leben davon, so liegt es zu Tage, daß „Allah“ sich Deiner Unschuld angenommen hat.“ Gehorsam wiegt der Drogenhändler das gleiche Quantum Pulver für sich ab, schluckt es mit Todesverachtung hinunter und — befindet sich nicht im geringsten schlechter danach. Bei der nächsten Gerichtssitzung erscheint er dann wieder vor dem Radi, der ihn mit folgender Urtheilsverfällung entläßt: „Du bist glänzend gerechtfertigt, zieh in Frieden heim und möge Mohammed Dich geleiten!“ Abdullahs Angehörigen aber wird für ihre „falsche Anklage“ eine Bastonnade von sechzig Streichen auf die Fußsohlen zu Theil.

Aus der Umgegend.

* Viebrich, 2. November. Gestern Nachmittag fuhr wie die „V. Tagespost“ meldet, ein Mainzer Radfahrer der hier die Elisabethenstrasse herunter in die Rheinstraße kam, direkt in einen Wagen, in welchem sich zwei Damen befanden. Durch den Zusammenstoß wurde zum Glück nur das Vorderrad des Bicycles demoliert, während der Radfahrer mit heiler Haut davonkam. Die beiden Damen bezahlten, trotzdem der Radfahrer die größte Schuld trug, demselben in zuvorkommendster Weise die vorausgeschickten Reparaturkosten an Ort und Stelle aus.

B Wicker, 2. November. In der am verfloffenen Sonntag stattgehabten Versammlung der hiesigen Jungfrauen wurde zu dem nächstjährigen Jahrestag der hiesigen Jungfrauenvereine, „Harmonie“ folgende Jungfrauen in den Festausch gewählt: Fräulein Elise Fischer, Christina Anthes, Clara Embs, Anna Embs, Anna Mehler und Elise Hild. Es wurde beschlossen, genanntem Vereine eine werthvolle feidene Fahnenfahne mit goldgezierter Widmung anfertigen zu lassen und wurde auch dieser Tage schon Fräulein Margaretha Klaus in Wiesbaden, Schwalbacherstraße 99, zur Anfertigung erodhnter Fahnenfahne beauftragt. — In Betreff der in No. 255 gebrachten Notiz, wonach durch falsches Umbrehen eines Krahns der Dampfmaschine der Heizer in der hiesigen Straßenmühle eine schwere Verletzung am Arme erlitt, sei zur Richtigerstellung nachgetragen, daß an dem betreffenden Unfälle in keiner Weise eine Schuld den verunglückten Heizer trifft, da der Unfall durch Gegendruck des Riefels bewirkt und nicht ein Theil des Maschinen-Cylinders, sondern die Wasserpumpe beschädigt wurde. Die Verletzung des Heizers an der linken Hand erwies sich ereignislicher Weise als unbedenklich.

* Mainz, 3. November. Gestern Morgen wurde in der Nähe des Fort Karl die Leiche eines jungen Mannes erhängt aufgefunden. Es ist nach dem „R. A.“ der sehr brave 25jährige Sohn eines hiesigen Handwerksmeisters. Der junge Mann litt an einer Krankheit, die angeblich unheilbar war.

* Höchst, 3. November. Die 50jährige Jubelfeier der Gesellschaft Bürgercasino, welche für Samstag den 11. November in Aussicht steht, wird sich zu einem besonders glanzvollen Feste gestalten. Der Vorstand und die mit den Vorbereitungen betraute Kommission trifft großartige Vorbereitungen.

* Weilburg, 1. November. In einem Anfall von Geisteschwäche stürzte sich gestern Vormittag ein zwanzigjähriger Schüler einer hiesigen Lehranstalt aus dem Fenster seines im obersten Stockwerk befindlichen Zimmers. Derselbe zog sich laut „R. B.“, bei dem Falle auf das Straßenpflaster schwere Verletzungen zu.

* Rörheim, 3. November. Schon jahrelang sind die Jäger bemüht, den in hiesiger Gemarkung befindlichen außergewöhnlich großen Dachsbau zu zerstören, um die Jassen zu fangen und unschädlich zu machen. Trotz Aufgraben des Baues und trotz Verwendung dreier Dachshunde gelang das Vorhaben bisher nicht, bis gestern der Jagdpächter Herr Max Reiner von hier ein Prachtexemplar eines Daches, im Gewicht von 31 Pfund, mit einer eisernen Kette, die vor dem Bau aufgestellt war, gefangen hat. Das Fell hat Herr Reiner selbst behalten, während das Fleisch an seine Arbeiter vertheilt wurde.

* Ems, 2. Nov. Das Immobilien-Geschäft ist zur Zeit sehr rego. Herr Baumunternehmer Max Walzer hat, wie wir der „E. Ztg.“ entnehmen, wieder mehrere bedeutende Verkäufe abgeschlossen. So ging das „Hotel Metropole“ in der Römerstraße, in dem sich das Curtheater befindet, für die Summe von 245,000 Mark an Herrn B. Lang aus Frankfurt a. M. über, der das Hotel am 10. Dez. d. J. übernimmt. Ein Villenbauplan, nahe der städtische Festung „Schweizerhaus“, wurde von Herrn Walzer zum Preis von

6000 Mark an Herrn Chr. Schick aus Frankfurt a. M. verkauft. — In der Silberstraße ist jetzt durch Herrn Baunternehmer Rühl ein neues Haus errichtet, das im Wohnbau bereits vollendet ist.

* **Emd.** 1. November. Auf eine 25jährige Thätigkeit im Dienste der Stadt Emd blüht heute Herr Polizeiergent Glubau zurück. Von dem richtigen Taktgefühl geleitet, ist es ihm, wie die „Em. Ztg.“ hervorhebt, gelungen, die für die Polizei-Ordnungsbeamten oft recht schwierigen Aufgaben zu lösen und sich die Achtung seiner Mitbürger und die Anerkennung seiner vorgesetzten Behörde zu erwerben.

* **Niedersheim.** 1. November. Nicht allein am hiesigen Ufer, sondern auch am linksseitigen Ufer längs Rempten treten für die Schifffahrt in Folge des kleinen Wasserstandes immer mehr Hindernisse ein, so daß fast stündlich Verkehrsstörungen eintreten durch Festfahren von Dampfern und schwer geladenen Rähnen. Durch Ueberflutung eines Theiles der Ladung in Dampfschiffe gelingt es die Stromstraße wieder frei zu machen. Zum Oestern liegen, wie dem „N. B.“ zu entnehmen ist, an der gefährdeten Stelle 20 und mehr Schiffe, welche alle einzeln geschleppt werden müssen. Vom Oberrhein wird noch immer langsames Fallen gemeldet. Eine ganze Flotte von Fahrzeugen, Schleppschiffen, sowohl wie Dampfschraubendampfern, liegt zur Zeit bei Causs und weiter rheinwärts, damit beschäftigt, einen Theil ihrer Ladung in Dampfschiffe zu überlagern.

* **z. Mayen.** 2. November. Im nächsten Jahre, und zwar am 20. und 21. Mai, veranstaltet der hiesige Männergesangsverein „Concordia“ einen größeren Gesangswettbewerb. Es sind zahlreiche Einladungen ergangen und haben bereits eine Anzahl Vereine zugesagt. Die zu stiftenden Preise werden meist recht werthvolle sein und in großer Zahl zur Vertheilung gelangen. Jeder Verein hat einen Chor und ein selbstgewähltes Volkslied, mit dem er noch keinen Preis errungen, zum Vortrag zu bringen.

* **Frankfurt a. M.** 2. Nov. Die hiesigen Bauunternehmer kündigten heute sämtlichen organisierten Maurern, etwa 2000 an der Zahl, zu Samstag die Arbeit.

* **B. Aus dem Maingau.** 2. November. Mit der Ablieferung der Zuckerrüben an die Zuckerfabrik „Maingau“ in Dattersheim ist man eben noch stark beschäftigt. So standen dieser Tage in dem Bahngleise genannter Fabrik nicht weniger als rund 100 Waggons, welche mit Rüben beladen waren. Das herrliche Wetter, ein richtiger „Allweibersommer“, fördert sehr die noch recht umfangreichen Feldarbeiten unserer Landwirthe. — Auch für unsere Weinberge ist das hübsche Wetter von nicht zu unterschätzendem Werthe.

Locales.

* **Wiesbaden.** 3. November.

Wiesbadens Verkehrsverhältnisse.

Die Wiesbadener Verkehrsverhältnisse lassen trotz des unverkennbaren Bestehens der maßgebenden Faktoren, Verbesserungen zu schaffen, in mancher Hinsicht doch noch ab und zu Wünsche übrig.

Um so erfreulicher ist die Thatsache, daß, wie die gestrige Generalversammlung ergab, der Südb-Verein sich sehr energisch um die Beseitigung aller in dieser Hinsicht zu beobachtenden Mängel bemüht. Wie an anderer Stelle erwähnt, hielt Herr Reichelt Dammann gestern einen Vortrag über diese Verhältnisse und die Ausführungen des Redners enthielten derartige interessante Einzelheiten, daß wir es angebracht halten, einzelne Stellen dieses Berichtes hier wörtlich wiederzugeben:

Der Verein, so führte Redner u. A. aus, hat versucht, in den vom elektrischen Kabelnetz berührten Straßen, bessere Zustände zu schaffen. In erster Linie ist es die Moritzstraße, diese ins Herz der Stadt führende stark frequentirte Hauptstraße, welche hier in Frage kommt. Das elektrische Kabel ist verlegt, das Trottoir harter Erneuerung. Was die weiteren Verbesserungen im Südbgebiet anbelangt, welche der Vereins-Vorstand in Anregung gebracht hat, so geht dahin die Schaffung eines freien Platzes innerhalb des Kaiser-Friedrich-Rings. Erfreulicherweise haben unsere Bestrebungen den gewünschten Erfolg gehabt, wenn auch das von uns vorgeschlagene Projekt eine Aenderung erfährt. Der gewählte Platz entspricht indessen vollkommen den von uns gestellten Anforderungen und wird seinen Zweck erfüllen. In erster Linie soll durch dessen Anlage diesem stark bebauten Stadttheile Licht und Luft zugeführt werden. Bei der steten Weiterentwicklung des Südbviertels wird der Platz voraussichtlich in Zukunft noch anderen Zwecken dienen, wie z. B. als Marktplatz.

An den Magistrat erging ferner eine Vorstellung um Herstellung beschädigter Fahrbahnen in den neuen Bauquartieren, um den Mängeln abzuwehren, welche sich bei nasser Witterung durch die Ansaugung des Baumaterials ergeben haben.

Nach jahrelangen Verhandlungen zwischen dem Magistrat und den Anliegern, um die vordere Mainzerstraße auch auf die östliche Seite zu erweitern, ist wie verlautet, nunmehr Seitens des Magistrats verzichtet worden. Dem Umbau des östlichen Trottoirs steht

daher nichts mehr entgegen und bleibt der Vorstand bemüht, nach Kräften für dessen Ausbau zu wirken. — Was die Fahrbahn der Mainzerstraße anlangt, so soll bekanntlich eine elektrische Straßenbahn den Bahnhöfen über die Rheinstraße und Mainzerstraße nach der Kraftstation der Gesellschaft gebaut werden, bei welcher Gelegenheit hoffentlich auch eine bessere Befestigung der Fahrbahn zur Ausführung kommt.

In der Rheinstraße kommt ein Stiel Asphalt-Trottoir zur Ausführung, die Fahrbahn in der unteren Rheinstraße wird neu hergestellt; ingleichen diejenige der Orgelstraße vor der Realschule. Das sind alles nur kleine Abschlagszahlungen gegenüber den dringend wünschenswerthen Verbesserungen der Straßenanlagen im Südbviertel.

Die Generalversammlung des Vereins Südb.

Wiesbaden fand gestern Abend im „Wintergarten“ des Rheinhotels unter Vorsitz des Herrn Land- und Reichstagsabgeordneten Wintermeyer statt und erfreute sich eines guten Besuchs. Der Geschäftsbericht lag gedruckt vor. Einen kurzen Auszug haben wir bereits vor mehreren Tagen veröffentlicht. — Bezüglich der Stadtverordnetenwahl hat der Vorstand beschlossen, nicht als Verein in die Agitation einzutreten, es sei denn, daß andere Bezirksvereine dies zu thun beabsichtigen. — In der Besprechung dieser letzteren Angelegenheit wurde von verschiedenen Seiten das Ueberwiegen des akademischen Elementes und die Zurücksetzung der Elemente aus dem praktischen Geschäftsleben im Stadtverordneten-Collegium monirt. Nach einer aus der Versammlung gemachten Mittheilung gedenken andere Bezirksvereine, mit Rücksicht darauf, einzelnen auf dem freisinnigen Zettel aufgeführten Herren Gegenkandidaten gegenüber zu stellen; deshalb wurde dem Antrag des Vorstandes zwar zugestimmt, mit dem Zusatz jedoch, daß die Geschäftsleitung ermächtigt würde, im Falle eines solchen Vorgehens auch die Interessen der Interessen des Südben unserer Stadt Schritte zu thun. Der vom Schriftführer des Vereins, Herrn Secretär Schmidt, verlesene Kassenbericht führt einen Saldobericht aus dem Vorjahre von M. 1022.90, eine Einnahme aus dem abgelaufenen Jahre von M. 1387.40, eine Ausgabe von M. 634.97 und demgemäß einen Ueberschuß von M. 752.43 auf. Die Vorstands-Ergänzungswahl führte zur Verlängerung des Mandates der ausscheidenden acht Herren und zur Neuwahl des Herrn Widenpahn an Stelle des verstorbenen Herrn Brühl. Herr Architekt Hagmann berichtet sodann Namens der Straßencommission über anzustrebende Verbesserungen sowie Erweiterung des Straßenbahnnetzes im Südbviertel.

In der Debatte, welche sich an den Bericht anschloß, tadelt Herr Widenpahn das häufige Aufreißen der Straßen und bebauerte, daß die 3 Zweige unseres Stadtbauamtes so wenig Hand in Hand arbeiteten. Herr Bröhl lenkte die Aufmerksamkeit des Vorstandes auf den schlechten Zustand der hinteren Mainzerstraße (zwischen Vessing und Ringstraße). — Herr Dr. Hehner beantragte und es wurde demgemäß auch beschlossen, den Vorstand zu bevollmächtigen sich bezüglich der baldigen Fertigstellung der Straßenbahn durch die Moritzstraße mit der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft direkt in Verbindung zu setzen. — Herr Gärtnereibesitzer Steig hält sodann einen Vortrag über die Bepflanzung der Straßen und Alleen. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß nach dieser Richtung mehr zu geschehen habe, daß sich die angeblich auch gesundheitsgefährlichen Platanen viel weniger zu Alleebäumen eignen als Linden, Korkastanien ev. auch Ahorn, Ulmen, Alazien, Rothdorn, Vogelbeerbäume, Eichen etc. In der Debatte über diesen Vortrag äußerten sich besonders die Hrn. Gärtnemann und Hartmann zu Gunsten der Platanen. — Zum letzten Gegenstand der Tagesordnung wurde u. a. beschlossen, beim Magistrat um die Aufstellung weiterer Bänke in der verlängerten Ringstraße nach der Schiersteiner Straße hin, zu verwenden, ferner beim Magistrat um Verbesserung der Straßenbeleuchtung an Stellen mit besonders starkem Verkehr, in der Rheinstraße vor den Bahnhöfen, am sogenannten „scharfen Eck“ etc. vorzulegen zu werden und schließlich den Vorstand zu beauftragen, auf die Beibehaltung der bestehenden Haupt-Straßenzüge in der Peripherie der Stadt ein wachsames Auge zu haben und event. bei Offenlegung der betr. Fluchtlinienpläne Einsprache zu erheben.

* **Personalien.** Hauptmann a. D. v. Kraatz-Roschka erhielt den Rothen Adlerorden 4. Klasse. — Der großherzoglich hessische Oberleutnant Cullmann, Gensdarmarie-Districts-Commandeur zu Mainz, erhielt den Kgl. Kronenorden 3. Klasse.

* **Das bedauerliche Unglück,** von dem Herr Heinrich Stichter-Miedrich vorgestern Abend auf einem hiesigen Neubau betroffen

wurde, ist wie uns berichtet wird, nicht auf ein etwaiges Verschulden des Bauunternehmers, sondern lediglich auf die Unachtsamkeit des einen auswärtigen Blattes, daß es an der erforderlichen Absperrung und Beleuchtung auf jenem Neubau gefehlt habe. — Herr Stichter hat das Grundstück ohne zwingende Veranlassung und aus eigenem Antriebe betreten und er hat überdies die Absperrung gewaltsam betreten im Bau begriffener Häuser allerdings am Wenigsten geignend war. — Die Verletzung des Verstorbenen bestand aus einem Schädelbruch; der schnelle Tod dürfte durch Eindringen des Blutes in die Gehirn-Masse erfolgt sein.

* **Ein recht trauriges Ergebniss** soll, wie man uns von glaubwürdiger Seite mittheilt, die jüngst erfolgte Ausarbeitung und Festsetzung der Lohnverhältnisse der Bahnarbeiter für die nächste Zeit, zu Tage gefördert haben. Auch die Streikarbeiter, die im Sommer unter großer Hitze, im Winter unter der Strenge der Kälte besonders zu leiden haben, sollen in diesen Lohn-Satz einbezogen sein. — Was ist nämlich an maßgebender Stelle zu dem Entschluß gelangt, den Arbeitern, die mit kleinen Tagelohn anfangen, jedes Jahr ein für alle mal festgesetzte Zulage regelmäßig zu gewähren, die jedoch so klein ist, daß erst nach sechs Jahren ein Tagelohn von 2 Mark 70 Pfennig zur Auszahlung gelangt. — Unser Gewährsmann fügt sehr zutreffend hinzu, daß die obwaltenden Miethskosten und die stets steigenden Lebensmittelpreise, desgleichen die steigenden Kosten der Brennmaterialien einem, mit Familie reich gesegneten Arbeiter es geradezu unmöglich machen, bei derartigen Verdienst für sich und die Seinen zu sorgen. — Es wird in den betroffenen Kreisen von der Bahnverwaltung — wie dies ja öfter bereits zu verzeichnen war, — ein humanes Vorgehen noch erwartet.

* **J. Keine „Bäder-Ausstellung“.** Die geplante „Ausstellung deutscher Bäder“ 1900 in Paris (aus Anlaß der dortigen Welt-Ausstellung) ist aufgegeben worden. Die besondern Gründe dafür sind noch nicht bekannt. Man will sich darauf beschränken, nur durch statistische und ähnliche Arbeiten die deutsche balneologische Industrie dort vorzuführen. Unser Wiesbaden bedarf übrigens kaum einer kostspieligen Bekanntheit, ganz abgesehen davon, daß der Besuch deutscher Bäder durch reiche Franzosen ohnehin seit Langem in erheblicher Zunahme begriffen ist.

* **Aus Kunstkreisen** wird uns geschrieben: Von Interesse für alle Kunstfreunde dürfte es sein, daß ein junger Maler, ein Enkel des berühmten Historien- und Schlachtenmalers Camphausen, zur Zeit mit seiner Mutter, der ebenfalls als tüchtige Künstlerin bekannten Tochter Camphausens, in Wiesbaden wohnt. Der junge Künstler, auf den sich das Talent unvermindert vererbt zu haben scheint, hat eine Ausstellung bemerkenswerther Studien, allerdings nur Näherstehenden zugänglich, in seiner Privatwohnung veranstaltet. Außer großem Talent lassen die Studien ernstes Streben erkennen, so daß dem jungen Künstler wohl eine bedeutende Zukunft beschieden sein mag. — Bekanntlich befindet sich eines der großen berühmten Wandgemälde Camphausens im Besitze des Herrn Alfred Jaumann-Dietenmühle.

* **Patentwesen.** Herr H. A. Müller, Söhne, Atelier für künstliche Augen, Taunusstraße, hier, wurde ein Englisches Patent unter Nr. 3779 Klasse 15 auf: „Verbesserungen in künstlichen Menischnäusen“ ertheilt und Herrn Dr. A. Gehl, Kirchgasse, hier, wurde unter Nr. 40135 Markenschutz auf eine Etiquette für N.-Salze verliehen. In beiden Fällen wurde der amtliche Schutz durch das Patentbureau Ernst Franke, hier, erwirkt.

* **Verkehrs-Nachrichten.** Die Internationale Eisen-Schlafwagen-Ges. hat seit einigen Tagen folgende neue Zugverbindungen eingeführt. Der Nord-Express verkehrt ab 26. Oktober jeden Freitag 8.05 Vorm. zwischen Berlin und Warschau, der Nord-Süd-Brenner-Express erhält ab November eine tägliche Verbindung Berlin-Mailand und zweimal die Woche, Dienstags und Freitags eine direkte Verbindung Berlin-Brenner, Mailand, Riviera, Cannes, welche unsere Gotthard-Reisenden ab Mailand Mittwoch und Samstags 9.45 Abends benutzen können. Detaillierte Auskünfte betreffs dieser Züge ertheilt bereitwilligst die alleinige Agentur der Schlafwagen-Gesellschaft hier: Reisebureau Schottenfeld 36/37 Theater-Colonnade.

* **J. Alt-Wiesbaden.** Wie erinnerlich, war man aus Veranlassung des Mittelrheinischen Turnfestes auf den originellen Gedanken gekommen, ein Colossal-Gebäude „Alt-Wiesbaden“ (altes Rathhaus, Marktplatz, Uthurm etc.) herstellen zu lassen, welches die Rückwand der Bühne für die Aufführungen unserer Vereine schmückte, lebhaftes Interesse erregte und vielseitige Bewunderung fand. Ein hiesiger Künstler hat nun dasselbe Bild — in kleinerem Maßstabe — in Oel gemalt und hiermit einen interessanten, Erinnerungen an vergangene Zeiten bildenden Zimmerschmuck geschaffen. Unsere Gemälde-Gallerie sollte, ähnlich wie die Mainzer Gallerie es thut, solche Bilder erwerben. Mainz besitzt eine große Sammlung derartiger Bilder, die vielfach

Enorm billig u. solide

im Ausverkauf der Vietor'schen Kunst-Anstalt, Taunusstraße 13,

aufgezeichnete, angefangene und fertige

Stickerien (Decken, Läufer, Schoner, Kissen, Wandbehänge, Teppiche, Handtücher, Servirtischdecken u. s. f.)
Handarbeiten aller Art, Malereien, Schnitzereien, Brandmalereien, Ovenschirme, Paravents etc.

(darunter auch viele Gegenstände zum Selbst-Fertigarbeiten).

auch für Wiesbaden von Interesse sind, da sie die Mainger Umgebung behandeln. Eventuell könnte das Bild eine Herde solcher Wirtschaften werden, die, wie z. B. der „Frankf. Hof“, auf die Stadt bezügliche Wandmalereien besitzen. Das Bild ist z. Bt. bei Herrn Tetsch, Schwalbacherstraße, ausgestellt.

*** Arbeiterzug.** Seit dem gestrigen Tage ist der Arbeiter-Frühzug 337 ab Hirschheim 6 Uhr 01 Min., Wiesbaden an: 6 Uhr 44 Min., auf allen Zwischenstationen haltend, eingelegt.

*** Die Ausbreitung des Fernsprechnetzes** auch auf dem flachen Lande macht von Tag zu Tag fast weitere Fortschritte. Ganz abgesehen von den Städtchen, deren Telefonverzeichnis — vor wenigen Jahren noch ein dünnes Heftchen — jetzt zu einem ganzen Buch geworden ist, werden selbst die Flecken und Dörfer immer seltener, die dem telephonischen Fernverkehr noch nicht angeschlossen sind. Heute erhalten wir vom Kaiserlichen Telegraphenamte abermals die Mitteilung, daß eine ganze Reihe von Orten zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden neu zugelassen sind. Es sind dies: Dorsheim, Emmerichshain, Freilingen, Friedhofen, Gemünden (Westerwald), Hadamar, Hahn (Westerwald), Herschbach (Kreis Westerburg), Herschbach (Westerwald), Höhn (Westerwald), Hundfangen, Langenhahn, Langendernbach, Marxain, Marienberg (Westerwald), Meudt, Nentershausen (Bez. Wiesbaden), Neukirch (Westerwald), Niederhadamar, Niederzeugheim, Obergzeugheim, Rennerod, Salz (Westerwald), Seck, Selters (Westerwald), Wahlrod, Wallmerod, Wallmerod Bahnhof, Westerburg.

*** Residenztheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: „Das Wort, „Hofgünst“ sei wandelbar und unbeständig“, erweist sich für das Residenztheater als nicht fruchtbar, denn treuer und beständiger hat sich kein Werk dieser Bühne erwiesen als gerade „Hofgünst“. Zum fünften Male geht dieses Lustspiel am morgigen Samstag in Scene in theilweiser neuer Besetzung. (Hr. Erholz, Janisch, Rienschert, Widmann.) Im Besitz der alten Rollen sind die Damen Schenk, Krause, Tillmann (Bach) und die Herren Schulte, Wiese, Kraus u. geblieben. Auf die einmalige Sonntag-Nachmittag-Aufführung von „Dolly“ zu halben Preisen, die auf Wunsch vieler Besucher aus dem Rheingau stattfindet, sei schon jetzt hingewiesen. Dr. Rauch spielt auch darin den Grafen Schütte. Am Sonntag Abend findet die Wiederholung des Benefiz-Abends im Abonnement („Ein verbottenes Schauspiel“ und „Othello's Erfolg“) statt.

*** Aus dem Kurhaus.** Morgen, Samstag, findet ein Mendelssohn-Abend der Kurkapelle statt.

*** Der christliche Arbeiterverein** veranstaltet am Reformationsfest im Gemeindehaus einen Familienabend.

*** Das erste Concert** des „Cäcilien-Vereins“ findet am 20. November in diesem Winter statt, in welchem „Josua“ von Händel zur Aufführung kommen wird. Das Concert wird ein großes Interesse nicht nur durch das hier erst einmal vor 15 Jahren aufgeführte Werk bieten, sondern auch eine besondere Anziehung durch das Auftreten einer jungen Sängerin erregen, die einer wohlbekannten ersten Künstlerfamilie unserer Stadt angehört, bei dieser Gelegenheit zum erstenmal den Schritt in die Öffentlichkeit thun wird; kein geringes Unternehmen gegenüber den Anforderungen einer großen Händel'schen Partie. Aber: „es bildet ein Talent sich in der Stille“. Wir werden über die Besetzung der Solopartien demnächst Näheres bringen.

[] Lokal-Gewerbeverein. Der im „Deutschen Hof“ stattgehabte Vereinsabend unseres Lokal-Gewerbevereins, unter dem Vorsitz des Herrn Rentner Waab, brachte als Haupt-Nummer des Programms, einen durch Zeichnung veranschaulichten Vortrag des Herrn Ingenieurs und Patent-Anwalt Ernst Franke über die im hiesigen Königl. Theater neu-eingerichtete rauch- und schadenlose automatische Feuerung (System Hodgkinson-Manchester). Jedermann weiß, wie unangenehm es von der ganzen Bürgerchaft empfunden wurde, als den Schloten unseres Wälfentempels anfänglich und durchdringliche Dampf-Wolken zu entweichen begannen. Dadurch wurden die Behörden zu wiederholten Revisionen des Feuerungsmaterials veranlaßt, selbst die sorgfältigste Auswahl der Kohlen jedoch, selbst die höchste Steigerung der Heizungskosten flüchtete dem Mißstande ebenso wenig wie alle Versuche des Königl. Oberinspektors Herrn Schild, auf andere Weise dem Mißstande beizukommen bis man endlich zur automatischen Feuerungs-Methode überging. Durch sie ist unser Theater bezüglich der Heizanlage zu einem Musterinstitut geworden. Die automatische Feuerung wird nach Herrn Franke, ähnlich dem sog. Kessel-Feuerapparat, an einer dem betreffenden Feuerungs-System einigermaßen entsprechenden Plattenkonstruktion amontiert und besteht aus Kohlenfälltrichter und verschiedenen mechanisch beweglichen Konstruktionsstücken, welche mit einer ganz geringen Kraftleistung durch einen Motor in Thätigkeit gesetzt werden. — Bei der erst kurzen Betriebsdauer der automatischen Feuerung im Theater lassen sich bestimmte Zahlen bezüglich der Kohlen- und Kosten-Ersparnis noch nicht geben, die folgenden Vorteile fallen jedoch gleich in die Augen: Das Öffnen der Feuerthüren zum Schüren zc. fällt fort. Der Heizer wird erheblich entlastet und kann selbst Ausgänge machen. Schlacke bleibt nicht auf dem Roste, nur wenige baselnußgroße Abfälle sind in dem Aschfall zu finden. Das Feuerungsmaterial kann das denkbar schlechteste sein und erzeugt doch keinen Rauch. — Soweit Herr Franke. Im weiteren Verlaufe des Abends brachten einige Anwesende mehrere interessante Neuheiten vor.

*** Kaufmännischer Verein.** Gelegentlich des gestern Abend abgehaltenen Vereinsabends des Kaufmännischen Vereins im Damenklub des Hotel „Nonnenhof“ sprach Herr Rechtsanwalt Dr. Grieser-Maing über „Wandel im Transportwesen und im Reisen, vom Uraufgang an bis zum Einleitungs- in seinem ansprechenden und packenden Vortrag, es sei als Tatsache bekannt, daß das Fahrzeug um ein bedeutendes Alter als der Weg ist. König Semiramis gebühre das Verdienst, die ältesten Straßen gebaut zu haben. Höchste

und heute noch kaum erreichte Vollendung haben die römischen Kunststraßen gezeigt, die auch dem Publikum dienen, obwohl sie ursprünglich nur für militärische Zwecke erbaut waren. 600 v. Chr. schuf Syrus die erste Post der Welt, und zwar eine Reiterpost zum alleinigen Dienste des Staates. In Griechenland wurde der erste Postdienst durch Schnellläufer versehen, die oft geradezu erstaunliche Leistungen vollbrachten. Im Alterthum kannte man eine der Allgemeinheit dienende Post noch nicht. Wenn das Publikum im Alterthum reisen wollte, so sei es auch genöthigt gewesen, sich selbst für Reise-mittel zu sorgen. Die erste, nicht nur dem Staate, sondern auch der Allgemeinheit dienende Post, sei die Thurn und Taxis'sche gewesen. Dieselbe sei im 16. Jahrhundert von Karl V. in's Leben gerufen worden. Nach dem Tode Karls V. seien aber nun Streitigkeiten über das Postregal entstanden, die schließlich zur Folge hatten, daß neben der Thurn und Taxis'schen Post noch 16 andere Posten entstanden seien. Redner zog nun eine Parallele zwischen der Post im grauen Alterthum und der Annehmlichkeit der heutigen Paket- und Briefbeförderung, des Westpostvereins insgesammt, der Bequemlichkeit, die z. B. auf den Schiffen des Nordd. Lloyd und auf unseren Bahnen herrsche. Ziehe man diese Annehmlichkeiten in Vergleich zu der Gefährlichkeit und Beschwerlichkeit der früheren Reisen, so müsse man staunen, wie viel Großes des Menschen Geist in Kultur und Fortschritt geleistet habe. — Herr C. Groll dankte als Vorsitzender des Kaufmännischen Vereins im Namen desselben dem Redner für seinen lehrreichen und spannenden Vortrag, worauf die Versammlung geschlossen wurde. — Wir können die Einrichtung der Vereins- und Vortragsabende des Kaufm. Vereins nur lobend anerkennen und wollen an dieser Stelle schon auf den am 17. November cr., Abends 9 Uhr, im Saale des Hotel „Schützenhof“ stattfindenden Vortrag des Herrn F. Benefeld über „Moderne Dichter“ hinweisen.

*** Stenographie-Cursus.** Wir verweisen auf eine Anzeige im Annoncentheil, nach welcher am Montag, den 6. cr., Abends 9 Uhr, wieder ein neuer Stenographie-Cursus, System Koller, im Uebungslokal der Koller'schen Stenographie-Gesellschaft auf dem Schulberg No. 10 (Schulhaus) beginnt. Es ist Interessenten gerne gestattet, der ersten Stunde ohne jegliche Verpflichtung beizumohnen.

*** Katholischer Sängerkhor.** Das zweite Stiftungsfest, welches vergangenen Sonntag im Festsaal des katholischen Gesellenhauses abgehalten wurde, erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Unter Anderen waren auch die Herren Prälat Dr. Kellert und Pfarrer Gruber erschienen. Die zu Gehör gebrachten Männerchöre „Marienacht“ von Seibert und „Nachtzander“ von Storch wurden mit großer Präzision und guter Textausprache gesungen. Das stimmungs-volle „Ave Maria“ entfiel jedoch leider beider Eigenschaft. Die gemischten Chöre erfreuten sich des lebhaftesten Beifalls. In Hr. E. Polch hat der Chor eine gute Sopranistin gewonnen, die ihre zur Verfügung stehenden Stimmmittel geschickt zu verwenden weiß. Der große Beifall, den sie durch ihre feine und gefühlvolle Wiedergabe der beiden Lieder „Das Mutterherz“ und „Mutterseelen-Allein“ erlangte, veranlaßte die junge Sängerin zu mehreren Zugaben. Auch der Sängerkhorverein kann mit Stolz auf seinen Erfolg blicken. Die Theaterstücke „Burkenstreich“ und „Hr. Jange“ oder das neue Dienstmädchen, erwiderten stürmische Heiterkeit. Eine Tombola und ein Ball beschloßen das in all seinen Theilen schon verlaufene Stiftungsfest.

*** Wiesbadener Lehrerverein.** In dem am nächsten Samstag, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Casino (Friedrichstraße) stattfindenden 1. Concert des Sängerkhor des Wiesbadener Lehrervereins kommen einige von Seiten des Vereins noch nicht zur Wiedergabe gelangten Werke zum Vortrag: 1. Der 23. Psalm von Schubert, „Wir träumte von einem Königskind“ von Abt, sowie die Volkslieder: „Mein Herz ist im Hochland“ und „Nuß i denn zum Städtle hinaus“. Das Programm wird vervollständigt durch Hegar's „Tobtenwolf“, sowie Böllner's „Große Wanderschaft“. — Fräulein Mutterer, Concertsängerin aus Nürnberg, wird die Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser“, sowie Lieder von Schumann und Schubert singen. Herr Joh. Hegar, Cello-virtuos aus Frankfurt a. M., hat sich „Romance und Minuetto“ von Hugo Beder, ein Andante von Molique und Scherzo von D. van Goens zum Vortrag gewählt. — Alle inaktiven Mitglieder, wie auch die Besitzer von Gastkarten seien wiederholt auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht.

*** Tageskalender für Samstag.** Königl. Schauspiel: 7 Uhr „Orpheus und Eurydice“. — Residenztheater: 7 Uhr „Hofgünst“. — Kurhaus: 4 und 8 Uhr Abonnements-Concerte. — Balhalla: 8 Uhr Spezialitätenvorstellung. — Reichshallen und Bürger-saal: 8 Uhr Spezialitätenvorstellungen.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafammerung vom 3. November.

Ein diebischer Diensthofe. Die Dienstmagd Johanna Wahl, jetzige Ehefrau des Küfers Jacob Bohl in Vorch ist beschuldigt und giebt im Ganzen auch zu, in der Zeit vom Oktober 1898 bis zum 15. April 1899, während sie in Mittelheim bei einer Putzmachlerin bedienstet war, dieser einen Gut, 2 Kinder-lädchen, 1 blaues Kleid, 1 brauner Rock, 1 weißes Kinderkleid, 1 Pappschachtel, sowie 1 Stück Seidenband, Objecte im Gesamtwerte von etwa M. 40, entwendet und außerdem ohne Auftrag auf den Namen ihrer Herrschaft bei einem Schuhmacher, sowie 2 Speisebehälter Schuhe, Rixe und Koffer für sich auf Credit entnommen zu haben. Die Frau hat wegen Diebstahls bereits 3 Vorstrafen erlitten. Heute verfiel sie in 5 Monate Gefängnis als Gesamtstrafe.

Vollendeter und versuchter Betrug.

Der Fuhrmann August Philipp Ott von hier ist zur Verantwortung gezogen, weil er im Jahre 1898 zwei Vieh-Versicherungs-Gesellschaften um die Beträge von M. 680 resp. M. 580 betrogen und drei weitere Gesellschaften zu betrügen versucht habe. Der Angeklagte, welcher bis dahin im Geschäft seines Vaters thätig war, machte sich im Jahre 1891 selbstständig. Im Mai des Jahres 1898 versicherte

er bei der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Gesellschaft einen 5-jährigen braunen Wallach, welcher während der Nacht vom 24. zum 25. Juni verendete. Er beantragte darauf die Auszahlung der Versicherungssumme, doch wurde dieselbe beantragt, weil er ein mal bei der Versicherung schon falsche Angaben gemacht und weil er sich auch später nicht an die Bestimmungen der Police gehalten habe. Später kaufte er zwei Pferde, deren eines, einen 5-jährigen hellbraunen Wallach, er unterm 30. Juli bei der Vaterländischen Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in Dresden versicherte. Nachdem das Pferd am 13. Oktober auf der Straße zwischen Hattersheim und Weibach gefallen war, beanspruchte er die Versicherungssumme, erhielt auch M. 680; nachträglich jedoch seine Angaben sich als falsch herausgestellt haben. Auf dieselbe Weise hat er nach der Anlage die Rhein-Versicherungs-Gesellschaft in Köln um 580 M. betrogen. Das zunächst erwählte Pferd ferner war außer bei der Vaterl. Vieh-Versicherungsbank für Deutschland in Berlin versichert und an beiden Stellen reklamirte er die Versicherungssumme. Auch ein fünftes Pferd noch, welches in Lübeck versichert war, ging bald ein. Die Versicherungssumme wurde nicht ausbezahlt, ebenfalls weil falsche Angaben gemacht worden seien. (Bei Schluß der Redaktion war das Urtheil noch nicht gesprochen.)

Telegramme und letzte Nachrichten.

Der Krieg.

*** London, 3. November.** Es steht nunmehr fest, daß eine Intervention des Zaren in dem jetzigen afrikanischen Kriege bevorsteht. Der Zar wird sich durch die im Haag getroffenen Conventionen befugt sehen, und diesen Schritt unternehmen, wenn er nach Rußland zurückkehrt sein wird. Der Zar ist der Unterstützung von Deutschland und Frankreich sicher.

*** London, 3. November.** Der „Ratal-Merkur“ in Durban bringt eine Meldung über einen Artillerie-Kampf, welcher am vergangenen Montag bei Lobosmith stattgefunden hat. Dem Correspondenten dieses Blattes zufolge nahmen 42 englische Geschütze an diesem Kampfe theil. Besonders die Marine-Artillerie hat durch ihre Feuer getragene Leistungen erzielt.

*** London, 3. November.** Im Kriegsbüro ist über einen angeblichen neuen Sieg der Buren bei Colenso nichts bekannt. (N) Einzelnen Blaternachrichten zufolge sollen die Verluste der Engländer bei diesem Treffen fast ebenso bedeutend gewesen sein, wie bei Lobosmith, jedoch haben andere Zeitungen, hervor, daß die Nachricht von der Schlacht bei Colenso nur ein Gerücht sei. „Daily Chronicle“ und „Morning Post“ geben der Befürchtung Raum, daß ein solcher Sieg der Buren bevorstehe, da er schwer zu vermeiden sei.

*** London, 3. November.** Aus Bissabon wird gemeldet, daß man in dortigen amtlichen Kreisen entrüstet ist über das Verhalten der Engländer in der Delagoa-Bai. Ein der dort anwesenden englischen Kriegsschiffe habe nämlich auf ein in den Hafen einlaufendes Segelschiff einen Schuß abgefeuert, weil dasselbe nicht die Flagge hiege. Obwohl das Segelschiff ein englisches war, hat doch die portugiesische Behörde bei der englischen Regierung wegen dieser Einmischung Klage erhoben.

*** London, 3. November.** Aus Aden wird gemeldet, daß außer der beabsichtigten Entsendung einer weiteren Division sogar die Expedition eines zweiten Armeekorps bevorsteht. Der Kommandeur Minerva hat Befehl erhalten, nach Scheernee abzugehen, um dort einem besonderen Geschwader zugetheilt zu werden.

*** Berlin, 3. November.** Paul Lindau übernimmt am 1. September 1900 das Berliner Theater.

*** Hüttich, 3. November.** Der hier ausgestrochene Graben-Arbeiterstreik ist beigelegt, nachdem die Grabenbesitzer den Arbeitern eine Lohnerhöhung von 5 Proz. ausbezahlt haben.

*** Paris, 3. November.** Ein Telegramm aus Beirut berichtet, daß das französische Mittelmeergeschwader unter dem Befehl des Admirals Jaurier gestern Abend im dortigen Hafen eingetroffen ist. Das Geschwader verbleibt zwei Wochen in diesem Hafen.

*** Paris, 3. November.** Infolge eines Zusammenstoßes zweier Straßenbahnwagen wurden 18 Personen, darunter einige schwer verletzt.

*** Washington, 3. November.** Neben dem hiesigen Kriegsbüro wird demnächst ein Kolonialamt errichtet werden.

Briefkasten.

Abonnent. Wenn das Lotteriegeld durch die Art des Aushangs im Schaufenster den Anschein erweckt, als habe ein von ihm verkauft 200 000 Mark gewonnen, während dasselbe in Wahrheit nur einen Treffer von 300 Mark (300.00 M.) erzielt hat, so grenzt das allerdings an unlauteren Wettbewerb. Was aber sollen wir dagegen thun? —

Nach Weidenstadt. Wenn den gesetzlichen Bestimmungen gemäß die Zahl der Ausschussmitglieder neun betragen muß, so hat für den Gestorbenen oder Verstorbenen Neuwahl stattzufinden.

Paulinenkist. Witten, die Anfragen nochmals genau prüft, zu wiederholen, da wir zu unseren Entschuldigungen genaue Unterlagen haben müssen. Sie erhalten dann sofort Auskunft.

Leo. Gefäßpapillen nennt man in der Anatomie solche Hautwucherungen, welche feinst-Blutgefäße enthalten. Gefäßpapillen und veranlaßt durch Blutstauung und durch Moritz Schäfer; für den lokalen und allgemeinen Theil Conrad von Reiffers. — Verantwortlich für den Inhalt: Dr. J. B. Wilhelm Herr. Sämtlich in Wiesbaden.

Restaurant Reichshallen
zu elvigen Preisen. . . .
Reichhaltige Tageskarte.
Diners von 12—3 Uhr
à Mk. 1.— und Mk. 1.50
im Abonnement Preisermäßigung
Soupers von Mk. 1.— an.
16 Stiftstraße 16
1 Liter Bier 10 Pf. — Weloc erster Firmen. 419

Wir haben auf die heute unserem Blatte beiliegende Kostig genehmigte siebente Straßburger Wiedelotterie aufmerksam.

Handel und Verkehr.

*** Wiesbaden, 2. Nov.** Auf dem heutigen Fruchtmarkt gollten 100 kg Roggen — M. bis —. M. Hafer 100 kg 13.60 M. bis 14.50 M. Ger 100 kg 5.20 M. bis 7.— M. Erbsen 100 kg 3.— M. bis 3.40 M. — Angefahren waren 18 Wagen mit Frucht und 27 Wagen mit Getreide und Stroh.

Viehbof-Marktbericht

für die Woche vom 26. Oktober bis 1. November 1899.

Werkzeug	Werkzeug	Preis	von — bis	Anmerkung
Ochsen	64	I. 50 kg	68 — 70	
Kühe	85	II. 64	66 — 68	
Schweine	742	I. 1 kg	1 — 1.08	
Kälber	550	II. 1.30	1.30 — 1.60	
Lämmer	275	III. 1.26	1.30 — 1.40	
Ställe	152	IV. 20	20 — 35	

Wiesbaden, den 1. November 1899.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 5. November 1899. — 24. Sonntag nach Pfingsten.
Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.
Hr. h. Messe 6, zweite hl. Messe 7, Ministranten 8, Kindergottesdienst 9, Hochamt 10, letzte hl. Messe 11.30 Uhr.
Nachm. 2.30 Firmungsunterricht für die der Schule Entwichenen. Nach der Andacht werden Meldungen zur Firmung im Lehrerzettel entgegen genommen. Außerdem ist Unterricht für die männlichen Firmlinge am Montag und Donnerstag, für die weiblichen am Mittwoch und Freitag 8 Uhr. Nach dem Unterricht Andacht zum hl. Geist. Die Eltern (Väter) werden freundlichst ersucht, die Firmlinge regelmäßig zu schicken.
Abends 6 Uhr Kränzenandenacht, ebenso am Montag, Dienstag und Mittwoch.
An den Wochentagen sind hl. Messen um 6.30, 7.15, 7.45 und 9.15. 7.15 sind Schulmessen und zwar: Montag u. Donnerstag für die Kirchschule, Dienstag und Freitag für die Bücherschule, Mittwoch u. Samstag für die Rheinstraßenschule, die höhere Mädchenschule und die Jesuiten.
Sonntag 4—7 und nach 8 Uhr Gelegenheits zur Beichte.

Evangelische Kirche.

Hauptmesse 6.30 Uhr, zweite hl. Messe 8; Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 9, Hochamt mit Predigt 10 Uhr.
Nachm. 2.30 Firmungsunterricht für die Schüler und Schülerinnen und die Erwachsenen; darauf Anmeldung zur Firmung im neuen Vereinslokal (Kellerstraße). Abends 6 Uhr Kränzenandenacht, ebenso an den Wochentagen bis Donnerstag einschließlich.
Mittwoch und Freitag Abends 8 Uhr Firmungsunterricht für die Erwachsenen mit Andacht zum hl. Geist.
An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.15 und 9.15. 7.15 sind Schulmessen und zwar: Dienstag und Freitag für die Kirchschule, Mittwoch und Samstag für die Rheinstraßenschule und die Jesuiten.
Sonntag zur Beichte ist Freitag Nachmittag 5—7 und nach 8 Uhr. Samstag Vorm. 10—12, Sonntag Nachm. 2—7 und nach 8 Uhr.
Kapelle der Darmstädter Gräber (Schulberg 7).
Sonntag morgens 6 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Amt, Nachmittags 5 Uhr Andacht mit Segen.
An den Wochentagen 6.15 Uhr hl. Messen.
Kapelle im St. Josephshospital (Langenbrunnstraße).
Sonntag Morgens 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, Nachm. 3.30 Andacht.
An den Wochentagen ist Morgens 6.15 hl. Messe.
Katholischer Gottesdienst.
Englische Kirche: Hauptmessen 8, 3.
Sonntag, den 5. November 1899, Vorm. 9.30 Uhr: Amt mit Predigt.
Hr. Nr. 86, 110, 194.
W. Krimmel, Pfarrer, Schwalbacherstraße 2.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 4. November 1899, Mittags 12 Uhr, werden in dem Versteigerungslocale Doyheimerstraße 11/13 hiersebst:
1 Pianino, 1 Büffet, 1 Bücherschrank, 1 Pfeilerschrank, 2 Consoleschränke, 8 Kleiderschränke, 1 Cylinderbureau, 3 Schreibstühle, 2 Vertikow, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 4 Commodes, 4 Schreibtische, 1 Ausziehtisch mit 6 Stühlen, 2 Garnituren Polstermöbel bestehend in je 1 Sopha und 4 Sesseln, 2 Chaiselongues, 2 Divans, 9 Sophas, 2 Sessel, 1 compl. Bett, 1 Spiegel mit Trumeau, 2 Taschenuhren, 1 Teppich, 3 Pferde, 1 Ein- und 1 Zweispännerwagen, 1 Schneepflanze u. A. m.
Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert
Wiesbaden, den 3. November 1899.
Salm, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 4. Novbr. cr. Vormittags 11 Uhr werden in dem Rathaus zu Kloppenheim
1 Büffet, 1 Gläserschrank, 1 Schwinde (Kupfer), 1 Regulator, 11 Tische, 50 Stühle, 4 Hängelampen, 7 Bänke, 4 Schweine, 25 Hühner, 4 Fas Wein u. dgl. m.
Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 3. Novbr. 1899
Schrüder, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Sonntag den 4. November cr. Mittags 12 Uhr werden in dem Pfandloale Doyheimerstraße 11/13 dahier:
4 Kleider, 1 Wäschschrank, 2 Sekretäre, 2 Kommoden, 1 Wäschkommode, 1 Console, 6 Sophas, 1 Antiquitätentisch, 4 Stühle, 1 Spiegel, 17 Bde. Meyers Comp. Lexikon, ferner
ca 200 Exemplare „Plan der Stadt Wiesbaden“, ca 200 Vogen Begleitadressen-Cartons u. A. m.
Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 3. Novbr. 1899.
Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 4. November cr., Mittags 12 Uhr, versteigere ich im Pfandloale Doyheimerstr. 11/13 dahier:
1 Pferd, 1 rothe Bläschgarnitur, 2 Sekretäre, 2 Pfeilerschränke, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Wäschkommode, 1 Sopha und 50 verschiedene Messinghahnen
Öffentlich, meistbietend, zwangsweise gegen Baarzahlung.
Wiesbaden, den 3. Novbr. 1899.
Londorfer, Gerichtsvollzieher, Heinenstraße 30 I.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 4. November 1899, Vormittags 11 Uhr, werden in dem Versteigerungslocale, Doyheimerstr. 11/13 hiersebst:
1 venetianisches Büffet, ein Wandschrank mit Schnitzerei, 1 Brunsdrant, ein antiques Wäschschrank, 1 Console, 1 Gallerie, 1 Truhe mit Brunsdrant, 1 Vertikow, 1 Schreibtisch, 1 Speisetisch und 6 Stühle mit Schnitzerei, 1 Chaiselongue mit Plüschdecke, 1 Regulator, 1 Salonlampe, 1 Wandbrett mit Brunsdrant, 1 Paravent, 1 Medaillenspiegel, 2 Treppe, 2 Säulen, 1 stummer Diener, 2 Teppiche, 6 Blatt Bläschvorhänge mit Gallerie, 1 Tisch und 1 Stuhl in Bambusrohr, 1 plastisches Bild (Vergpredigt von Thormaldsen), 1 Damenfahrrad u. A. m.
Öffentlich zwangsweise versteigert.
Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Wiesbaden, den 3. November 1899.
Salm, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 4. November cr., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandloale Doyheimerstr. 11/13 hier:
2 Sophas, 1 Commode, 3 Kleiderschränke, 1 Console, 1 Schreibtisch, 1 Vertikow, 1 Spiegel, 1 Bücherbrett, 1 Teppich u. A. m.
Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 3. November 1899.
Sichhofen, Gerichtsvollzieher.

Kleine Anzeigen.

Prima Hammelfleisch, per Pfd. 50 Pfg. 6958
Röderstr. 7.
1 Schneepflanze, Einspännerwagen, 1 sp. Pferdegeschirr billig zu verkaufen.
Fr. Bartels.
Zaubrannenstraße 5, St. I. 6942

I. Qualität Rindfleisch 56 Pfg., I. Qualität Kalbfleisch 66 Pfg., I. Qualität Hammelfleisch 50 Pfg.
6 Grabenstraße 6.
Feingeb. J. Mann, 30er, große natl. Erscheinung, weiterfahren, hier freud, wünscht Annäherung an Damm, die sich vereinsamt und verlassen fühlt und eines ergebenen Freundes bedarf. Nur Dame, aber gesellschaftlich einwandfrei, wolle einige Zeilen, vorläufig anonym, unter L. W. 6954 in der Exped. d. Bl. niederlegen. Strengste Discretion geachtet und verlangt. 6954

Pension
für alleinstehende christliche Mädchen jeder Confession. 524
Schwalbacherstr. 65 II.
Monatlich 35—40 Mk. bei Familienanschluss.
Dietrich Geiger.

Pension
gerichtet für 10 jährigen Knaben (Bürgerkinder) der strenger Jucht bedarf. Besorgung resp. Erziehung des Hauswirts. Offerten sind baldmöglichst zu richten an die Expedition des „Wiesbadener Anzeigers“ in Siegen.

Pension
Für meine Tochter suche ich in Wiesbaden

Suche
per sofort für die Nachmittagsstunden einen tüchtigen Schulführer 6962
Kurt Kühn, Sedanplatz 4.
Monatlich für Morgens zwei Stunden gesucht. 6946
Schwalbacherstr. 37, B. 3 St. r.

Knecht gesucht.
5199
Schwalbacherstr. 63.
Arbeiter erhalten Schlarfede. 6965
Hermannstr. 26, B. 3, St. r.

Ein Arbeiter
erhält schone Schlafstelle. 5298
Röder, Röhrenstr. 2.

Sedanstr. 5.
Bord. 1 l., möbliertes Zimmer zu vermieten. 6251

Pflanz
werden übergeben, sowie sammt. Möbel polst. (nur fein) Grabenstr. 24, 3. 6250

Nur noch 7 Mark
Ich habe meine letzten 7 Mark polst. im General-Haus-Damm, „Lohengrin“, ca. 52 cm. lang, mit 2 Wäschschrank, 20 Stühle, 20 Kleiderschränke, 1 Tisch, 1 Chaiselongue, 1 Regulator, 1 Paravent, 1 Medaillenspiegel, 2 Treppe, 2 Säulen, 1 stummer Diener, 2 Teppiche, 6 Blatt Bläschvorhänge mit Gallerie, 1 Tisch und 1 Stuhl in Bambusrohr, 1 plastisches Bild (Vergpredigt von Thormaldsen), 1 Damenfahrrad u. A. m.
Friedr. Herold, Nonnenstr. 26/27, 2603

Neue Nähmaschine
auf Fuß (Singer) unter Garantie sehr billig zu verkaufen. 523
Riedelstraße 5, Vorderb. 2 l.

Zurückgesetzte Tischlampen
werden billig verkauft. 6939
Heinrich Brodt, Goldgasse 3.
Zwei weiße Angora-Kaninchen billig zu verkaufen. 6940
Berrinstr. 18.

Rastanien
können Sonntag und die folgenden Tage gelesen werden. 6937
— per Person 20 Pf. —
In den Bänden.

Damenputz!
Ungarnern getragener Hüte auf das Größtmögliche, Hüte, Schürze, Fächer etc. wegen Erkrankung d. Ladenmiete auf bill.

Minna Schau,
Poststraße 13, 1.
vis-à-vis Bücherschule, früher Weststraße 31. 6965

Täglich Hammelfleisch
zu haben Röhrenstraße 55, Hinterhaus Part. 6966

Kleiner Handwagen
oder Federkarr für Kinder zu kaufen gesucht. Off. nebst Anzahl d. Höchstverhältn. zu erbeten an Kurt Kühn, Sedanplatz 4. 6961

Ober-Inspektor.
Von einer ersten Verf. Gesellschaft mit theilweiser Konkurrenz sollen Tarifen wird ein tüchtiger Oberinspektor für Organisation gesucht. Dasselbe Gehalt und Pension zugesichert. Gleichzeit. finden 2 Inspektoren fester Engagement unter sehr günstigen Bedingungen. Gest. Off. an O. 69616 an Hansen, Rein u. Vogler A. G., Mannheim. 172/19

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 4. November 1899.
238. Vorstellung.
8. Vorstellung im Abonnement C.
Orpheus und Eurydice.
Oper in 3 Akten nach dem Französischen des Moliere von J. D. Sander.
Musik von Ritter Wlad.
Ausklassische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Prof. Mannhardt.
Regie: Herr Dornowatz.
Orpheus Frau Staudigl.
Eurydice Hrl. Hoffmann.
Eros Hrl. Sestini.
Cydre und Ballets von Schöfern, Parien, seligen Weibern und Eros.
Die vornehmenden Gruppierungen und Tänze sind von Hrl. K. Wald. arrangiert.
Nach dem 1. u. 2. Akte längere Pausen.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende 9 Uhr.
Sonntag, den 5. November 1899.
239. Vorstellung.
8. Vorstellung im Abonnement D.
Der Trompeter von Säckingen.
Oper in 3 Akten nach einem Vorspiel. Mit autorisierter theilweiser Benutzung der Idee und einiger Originallieder aus J. V. Schaffel's Dichtung von Rudolf Sünge. Musik von Viktor E. Krieger.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise.

Residenz-Theater.

Sonntag, den 4. November 1899.
64. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.
Zum 51. Male.
Sofaunt.
Lustspiel in 4 Akten von Th. von Tschuda und G. von Moser.
In Scene gesetzt von Dr. H. Kaus.
Nach dem 1. Akte findet eine größere Pause statt.
Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.
Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/4 Uhr.
Sonntag, den 5. November 1899.
Nachmittags 1/4 4 Uhr. — Halbe Preise. — Nachmittags 1/4 4 Uhr.
Zum 8. Male:
Dollh.
Lustspiel in 3 Akten von Heinrich Heppeler, Deutsch von E. Jonas.
Prof. Schütte.
Dr. H. Kaus.
Abends 7 Uhr:
65. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.
Revität. **Ein verbotenes Schauspiel.** Revität
Lustspiel in 3 Akten von Jakob Appmann.
Othello's Erfolg.
Schwan in 1 Akt von E. K. Dauter. (Dr. E. K. Dauter.)

Franken- und Sterbekasse für Schreiner und Genossen verw. Geruse. E. H. Nr. 3.
Heute Samstag Abends 8 1/2 Uhr im „Rheinischen Hof“, Ecke der Neu- und Mauergerasse:
Auflage.
Gleichzeitig wird ein Steuerbeitrag erhoben. 692
Der Vorstand.

Ich gratuliere recht herzlich dem guten treuen Peter Morgenstern zu seinem 37. Wiegenfeste!
Er soll leben,
sein Weibchen daneben,
sein Sohn dabei,
doch leben sie alle drei!
Dein langjähriger Freund!
6945

Deckreiser
zu haben Röhrenstraße 18.

Deckreiser
zu haben „Thüringerhof“, Ecke Doyheimerstraße.

Pfeiffer & Diller's
Kaffee-Essenz in Dosen.
(Originalmarke). Feinster Kaffee-Zusatz.
Fabrik: Hirschheim bei Worms a. Rh.

Godheimer Markt!

Unterzeichnete beehrt sich den Einwohnern Wiesbadens und Umgegend bekannt zu machen, daß er während des Marktes einen ausgezeichneten prima selbstgebrannten Federweizen, sowie einen guten alten Wein verpackt, mache gleichzeitig wie obßährich auf meine gute Küche aufmerksam, wozu ergerbenst einladet.

Konrad Treber,
Gasthaus zur Eintracht, Weiherstr.

Waltmühlstraße 30,
Heute Samstag:
Mekelsuppe,
Nic. Kopp.

Württembeger Hof,
Mischelberg 3.
Heute Samstag:
Mekelsuppe.
6951
Wg. Stockhardt.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Kaiser's Kaffeegegeschäst

511

Hierdurch erlaube ich mir, einem geehrten Publikum von Wiesbaden und Umgegend anzuzeigen, daß ich in

Wiesbaden, 14 Nerostraße 14,

im Hause des Herrn J. Ottmüller

die fünfte Verkaufsstelle meiner anerkannt guten Kaffee's

errichtet habe. Durch direkte Einkäufe von Java, Centralamerikanischen und Brasil-Kaffee's für meine sämtlichen Geschäfte zusammen, bin ich in der Lage, den geehrten Consumenten ganz bedeutende Vortheile beim Einkauf von Kaffee zu bieten und empfehle denselben

Roh-Kaffee per Pfund Mk. —.60, —.70, —.80, —.90, 1.—, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70,

geröstet per Pfund Mk. —.70, —.80, —.90, 1.—, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 2.10.

Abfall-Kaffee per Pfund 60 Pfg. Auf Kaffee gebe ich bei Abnahme größerer Quantitäten Rabatt.

Als Zusatz zum Bohnenkaffee empfehle: Kaiser's Walzkaffee mit Kaffeegegeschmack per Pfund 25 Pfg.

Kaiser's Kaffee-Zusatz (sogen. Kaffee-Essenz) per Dose 20 Pfg., per Tasse 25 Pfg., in Trinkgläsern per Glas 25 Pfg. und in Porzellan-gewürztrümmchen 25 Pfg.

Prima Krystallwürfelzucker per Pfd. 28 Pfg. Prima Krystallstampezucker per Pfd. 26 Pfg.

Kaiser's Walzhäfer per 1/2 Pfund-Packet 15 Pfg.

Cacao

garantirt rein, per Pfd. Mk. 1.50, 1/10 Pfund nur 15 Pfg.

garantirt rein, per Pfd. Mk. 1.80, 1/10 Pfund nur 18 Pfg.

garantirt rein, per Pfd. Mk. 2.40, 1/10 Pfund nur 24 Pfg.

Bruch-Chokolade, garantirt rein, per Pfund 80 Pfg., 1/2 Pfund nur 20 Pfg.

Thee neuer Ernte, direkter Import.

Nr. 1 Congo per Pfund Mark 1.50, 1 Beutel Pfund 15 Pfg.

" 2 " " " 2.00, 1 " " 20 " "

" 3 Szechong-Congo " " " 2.50, 1 " " 25 " "

Nr. 4 Szechong per Pfund Mk. 3.—, 1 Beutel Pfund 30 Pfg.

" 5 " " " 3.50, 1 " " 35 " "

" 6 " " " 4.—, 1 " " 40 " "

Als guten Haushaltungsthee empfehle ich die Sorten von Mk. 1.50 und Mk. 2.00 per Pfund.

Bisquits in stets frischer Waare.

Nationalmazed per Pfd. 40 Pfg.

Albert " " 80 " "

Colonial per Pfd. 85 Pfg.

Demi Lüne " " 90 " "

Kaiser-Mischung per Pfd. 130 Pfg.

Vanille-Breueln " " 100 " "

Karola-Misch. per Pfd. 145 Pfg.

Nach. Printen " " 50 " "

Friedrichsdorfer Zwieback in Packeten von 10 Schnitten 15 Pfg.

Kaiser's Kaffeegegeschäst, Wiesbaden.

14 Nerostr. 14, Langgasse 29, Marktstraße 13,

Kirchgasse 23, Wellrißstraße 21.

Größtes Kaffee-Importgeschäft Deutschlands im direkten Verkehr mit den Consumenten.

Theilhaber der Venezuela-Plantagen-Gesellschaft, G. m. b. H.

V. Berliner Pferde-Lotterie.

Unwiderrufliche

Ziehung am 8. Dezember 1899.

3233 Gewinne Werth

102 000 Mark.

Loose à 1 Mk., 11 Loose = 10 Mk.,

auch gegen Briefmarken, empfiehlt und versendet das Contingent

Carl Heintze, Berlin W.

Unter den Linden 3.

2609

Gewinne	Werth
1 a	15 000 Mk.
1 a	10 000 "
1 a	9 000 "
1 a	8 000 "
1 a	5 000 "
1 a	4 500 "
1 a	4 000 "
1 a	3 000 "
2 a	2500 = 5000 "
2 a	2400 = 4800 "
2 a	1800 = 3600 "
3 a	1500 = 4500 "
16 a	100 = 1600 "
200 a	20 = 4000 "
1000 a	10 = 10000 "
2000 a	5 = 10000 "

3233 Gewinne = 102 000 Mk.

Für Kegelliebhaber

in die Bahn noch einige Tage

frei.

Deutscher Hof.

Restaurant 5185

Deutscher Hof

Süßer Apfelwein.

Kartoffeln, Magnum bonum.

Lieferung für den Winterbedarf (V42)

B. Büttel, Schwalbacherstr. 47, I.

Schöne junge

Collie

billig zu haben bei 6919*

Klein. R. Walluf.

Restaurant Wilhelmshöhe.

Sonntag, den 5. d. Mts.:

Großes
Schlachtfest.

„Zum Pfau.“

Gasse der Schwalbacher- u. Faulbrunnenstraße.

Samstag Abend:



Mekelsuppe.

Morgens Quarkfleisch Schweinefleisch, Braten

mit Kraut, wozu freundlich einladet

J. Gertenheier.

Die Filiale von

Jean Kolb, Schweinemetzgerei.

48 Albrechtstraße 48.

empfiehlt

täglich zweimal frische Würstchen, Schinken etc., sowie

Thüringer Cervelatwurst.

Thüringer Schinkenwurst.

Thüringer Knackwurst.

Frankfurter Würstchen etc.

Zur Heidenmauer.

Adlerstraße 6.

Heute Samstag:

Mekelsuppe.

6941 G. Müller.

Restauration zum Anker.

5 Helenenstraße 5.

Heute Samstag:

Mekelsuppe.

wozu freundlich einladet

Georg Seuchel.

Consumhalle Jahnstr. 2 und Moritzstr. 16.

Telephon 478.

Prima Pfälzer Landbutter, per Pfd. 1.15 Mk.

Reinste Süßrahmbutter, per Pfd. 1.25, bei 5 Pfd. 1.20 Mk.

Kornbrot, gutes Mäckerbrot, pr. Loth 36 Pfg.

Gemischtes Brot, gutes Mäckerbrot, pr. Loth 39 Pfg.

Weißbrot, gutes Mäckerbrot, pr. Loth 42 Pfg.

Patente

Gebrauchs- u. Muster-Schutz

Waarenzeichen etc.

erwirkt

Ernst Franke, Civ.-Ingenieur,

Goldgrube 2a, I. St.

Heute Sonntag Abend:



Mekelsuppe.

Aug. Kugelstadt.

Heldstraße 3.

„Thüringer Hof.“

Gasse der Dohheimer- und Schwalbacherstraße.

Heute Samstag Abend:

Mekelsuppe.

Morgens Weißfleisch etc.

J. Reutmann.

„Zur Burg Nassau.“

Schachtstraße 1.

Heute Samstag Abend:

Mekelsuppe.



wozu höflichst einladet

Theodor Schlein.

„Zum Andreas Hofer“,

Schwalbacherstraße 43.

Heute Samstag:
Mekelsuppe.

Von Morgens 9 Uhr Quarkfleisch mit Kraut wozu freundlich

einladet Philipp Bender.

Königshalle, Faulbrunnenstraße.

Heute:



Mekelsuppe.

wozu freundlich einladet

6963 A. Jenck, Restaurateur.



Kirch- Zu den 3 Kronen Kirch-

gasse 23 gasse 23

Heute Samstag und morgen Sonntag:

Mekelsuppe

Morgens: Braten mit Kraut, Quark-

fleisch, Schweinefleisch, und sonstige reich-

haltige Speisekarte, sowie ein Weinsäckchen

mit Alabier.

Es ladet ergebenst ein 6960 F. Mack.

Kauscher Apfelwein.

Große Wohlfahrts-Geld-Lotterie.

Ziehung 25.-30. November. 16.870 Geldgewinne — Hauptg. 100.000 Mk. Los 3.30 Mk.
 Liste und Los-Porto 30 Pfg. extra empfiehlt u. versendet (auch geg. Nachn.) die bekannte Haupt- u. Glückseligkeits-
 Gewinnlose, auch solche, welche
 nicht bei mir gekauft sind, zahle
 ich sofort aus.

Carl Cassel, Kirchgasse 40.
 Gegenüber der Schulgasse.

Auf Abzahlung mit kleinsten Anzahlung Herren-, Damen-, Knaben-Confection

Manufactur-Waaren

in größter Auswahl billigst bei

J. Ittmann,

Größtes Waaren-Credit-Haus am Platz.

Bärenstrasse 4, 1. u. 2. Stock.

Wochentags bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Kunden, die ihr Conto beglichen, sowie Beamte erhalten Credit ohne Anzahlung.



Samstag, den 4. November 1899.
 Abonnements-Konzerte

des
 städtischen Kur-Orchesters

Nachm. 4 Uhr.

unter Leitung seines Kapellmeisters, des Kgl. Musikdirektors

Herrn Louis Lästner.

- | | |
|--|--------------|
| 1. Ouverture zu „Nebucadnesar“ | Verdi. |
| 2. Abends, Nocturne | Raff. |
| 3. Wein, Weib und Gesang, Walzer | Job. Strauß. |
| 4. Arie aus „Das Nachtlager in Granada“ | Kreutzer. |
| Solo-Violine: Herr Konzertmeister Irmer. | |
| Posaune-Solo: Herr Frz. Richter | |
| 5. Ouverture zu „Mignon“ | Thomas. |
| 6. Vorspiel zum 5. Akt aus „König Manfred“ | Reinecke. |
| 7. Tonbilder aus „Rheingold“ | Wagner. |
| 8. Verbrüderungsmarsch | Job. Strauß. |

Abends 8 Uhr:

Mendelssohn-Abend.

(Felix Mendelssohn-Bartholdy, gestorben am 4. November 1847.)

- | | |
|---|--------------|
| 1. Kriegsmarsch der Priester aus „Athalia“ | |
| 2. Ouverture zu „Ray Blas“ | |
| 3. Rondo capriccioso, op. 14 | |
| 4. Finale aus der unvollendeten Oper „Loreley“ | Mendelssohn. |
| 5. Fantasie aus „Ein Sommernachtstraum“ | |
| 6. Meeresstille und glückliche Fahrt, Konzert-
Ouverture | |

Kurhaus zu Wiesbaden:

Sonntag, den 5. November 1899, Nachmittags 4 Uhr.

Symphonie-Konzert

des
 städtischen Kur-Orchesters

unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors

Herrn Louis Lästner.

- | | |
|--|----------------|
| 1. Symphonie in A-moll (schottische) | Mendelssohn. |
| 2. Tod und Verklärung, Tondichtung | Rich. Strauss. |
| 3. „Ein feste Burg ist unser Gott“, Ouverture zu
einem Drama aus dem 30jährigen Kriege | Raff. |
| Nummerierter Platz (nur für das Symphonie-Konzert gültig):
1 Mark. Tageskarten (nichtnummeriert für beide Konzerte, Loos-
zimmer etc. gültig): 1 Mark. | |
| Abonnements- und Fremdenkarten (für 1 Jahr oder 6 Wochen)
sind bei dem Besuche dieses Symphonie-Konzertes ohne Aus-
nahme vorzuzeigen. Kinder unter 14 Jahren haben keinen
Zutritt. | |

Die Gallerien sind geöffnet.

Bei Beginn des Konzertes werden die Eingangs-
 des grossen Saales und der Gallerien geschlossen und nur in den
 Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.
 Städtische Kur-Verwaltung.

Champagner-Vertretung

einer der ersten, ältesten, deutsch. Firmen, mit in
 Wiesbad. bestens eingeführt. Marken, zu vergeben.
 Es wird nur auf einen Herrn reflect., welcher, in Ge-
 sellschaftskreis. Zutritt hat u. beste Bezieh. z. Wein-
 handel u. z. d. Hotels u. Restaurants etc. unterhält.

Offerten unter F. J. W. 701 an Rudolf Mosse,
 Frankfurt a. M., erbeten. 176/40

Einen sogenannten Kaffee

geben auch gebranntes Korn, gebrannte ~~Coffee~~ oder geröstetes Malz,
 die ja alle unter dem Namen „Malzkaffee“ in den Handel kommen. Von
 einem wirklichen Malzkaffee kann man aber doch nur da sprechen, wo
 sich mit dem Malz Geschmack und Geruch des Rohkaffees vereinigen,
 wie das bei dem patentierten Kathreiner der Fall ist. Zum Schutz seines
 Aromas kommt Kathreiner's Malzkaffee nur in plombierten Packeten zum
 Verkauf, — mit den lose ausgewogenen Getreidekaffees darf man das
 nicht niemals verwechseln. 270/31

Wasserdichte
Wagen- u. Pferde
Decken.

Carl Laubach
Wiesbaden
Schwalbacherstrasse 1.

Fabrikation wasserdichter
Wagen- u. Pferddecken
Reparaturen schnell und billig.
Großes Lager von wasserdichten
Mänteln, Pelzröcken, Schürzen
etc. etc.
Preisliste u. Muster gratis.

Jede 14^{te} Petrolenlampe

kann man zu einem hellstrahlenden

Gasglühlicht

leicht und bequem umändern. *)

Der Apparat besteht aus 1 Vergaser, 1 Gasglühlichtbrenner, 1 Glühkörper-
 träger, 1 Gasglühlichtkörper, 1 Gasglühlicht-Cylinder, 1 Reserve-Glühkörper.

Der Verkauf geschieht gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung
 von M. 4.50 franko überallhin.

C. Bommert, Gasglühlicht-Industrie,
 Frankfurt a. Main. 216*

*) Gebrauchsanweisung: Man schraubt den Vergasermantel, welche auf jede
 14^{te} Petrolenlampe paßt und zu dem man jeden Gasglühlicht-Brenner verwenden
 kann, auf das mit Spiritus gefüllte Bassin an und entzündet das Häuf-
 stämmchen, welches dazu dient, die Vergaserlampe andauernd zu erwärmen, wodurch der aufsteigende
 Brennstoff vergast wird. Nach 1^{er} Minuten kann man die Lampe mittelst eines Streich-
 holzes oberhalb des Cylinders (wie eine gewöhnliche Gaslampe) anzünden. Durch ein Höher-
 brücken, Herunterschrauben des Häufstämmchens dochtes läßt sich die Vergasung des Brennstoffes,
 wie die hellstrahlende Flamme selbst genau regulieren. Das Auslösen der Lampe geschieht
 dadurch, daß man das Häufstämmchen einfach ausbläst.

In wenigen Tagen Ziehung der grossen Verloosung zu Baden-Baden!
 Loos 1 Mark Haupt- 30,000 Mark insgesamt 2000 Gewinne
 durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. LOOSE A 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Liste
 20 Pfg. extra) versendet A. Mölling, Hannover.

Bezugspreis:
Monatlich 30 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.20 exkl. Beleggeld.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends, Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Samorist.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 259.

Samstag, den 4. November 1899.

XIV. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Der abgeänderte Fluchtlinienplan für die Hochfläche hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Neuen Rathhaus, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 41, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlage und Veränderung von Straßen u., mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 2. November beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 27. Oktober 1899.

Der Magistrat.
v. Noll.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilflosbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. des Tagelöhners **Georg Beifler**, geb. 22. 6. 1849 zu Dethleim,
2. der ledigen Dienstmagd **Karoline Voß**, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster,
3. des Glasergehilfen **Karl Böhmke**, geb. 31. 3. 1867 zu Elberfeld,
4. des Schneiders **Theodor Böttcher**, geb. 28. 11. 1857 zu Hohendoleben,
5. der ledigen **Katharine Christ**, geb. 16. 4. 1875 zu Oberrod,
6. der ledigen **Margarethe Drescher**, geb. 1. 7. 1862 zu Fulda,
7. der ledigen **Luise Ernst**, geb. 3. 5. 1868 zu Wiesbaden,
8. des Installateurs **Emil Färber**, geb. 28. 11. 1858 zu Weilburg,
9. des Schreibers **Theodor Philipp Hofmann**, geb. 10. 8. 1871 zu Weinbach,
10. des Schlossers **Ludwig Jung**, geb. 17. 8. 1860 zu Wiesbaden,
11. der ledigen **Anna Kausch**, geb. 25. 2. 1876 zu Wiesbaden,
12. des Architekten **Georg Klein**, geb. 5. 9. 1871 zu Nördlingen,
13. des Kreissekretärs a. D. **Karl Lang**, geb. 2. 3. 1847 zu Aachenburg, und dessen Ehefrau **Mathilde**, geb. Ebel, geb. 18. 8. 1851 zu Biebrich,
14. des Tagelöhners **Karl Leichterhoff**, geb. 1. 3. 1867 zu Hadamar,
15. des Tüchlers **Jakob Menfert**, geb. 4. 1. 1863 zu Döringheim,
16. des Maurergehilfen **Karl August Schneider**, geb. 9. 3. 1868 zu Wiesbaden,
17. des Gärtners und Tagelöhners **Hermann Schön**, geb. 1. 8. 1853 zu Niedererbach,
18. des Schreinergehilfen **Heinrich Schoke**, geb. 8. 10. 1858 zu Klein-Oßheim,
19. des Musikers **Johann Schreiner**, geb. 20. 1. 1863 zu Probbach,
20. der Köchin **Katharine Stöppler**, geb. 7. 5. 1874 zu Ennerich,
21. des Bierbrauers **Johann Bapt. Zapf**, geb. 16. 9. 1870 zu Oberviechtach.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1899.

Der Magistrat.

3-Nr. 9910 III Armen-Verwaltung: Mangold

Mittwoch, den 8. November cr., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Rechtslagerplatz im Distrikt Kleineldchen 20 Häufen (je zu 30 Karren) Hauskehricht öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 31. Oktober 1899.

Stadtbauamt, Abth. für Straßenbau.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 9. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werden die nachbezeichneten Grundstücke, als:
1. Nr. 6595 des Lagerb. 9 a 33,25 qm Acker „Gries“ 3r Gew., zwischen Ludwig Gottfried Berger und Moritz Nicolai,
2. Nr. 2413/14 des Lagerb. 33a 34 qm Wiec „Nonnenstr.“ 4r Gew., zwischen Peter Jassel Wwe. und einem Weg,

in dem Rathhause hier, Zimmer Nr. 55, auf unbestimmte Zeit verpachtet.

Wiesbaden, den 1. November 1899.

Der Magistrat.
In Vert.: Körner.

Bekanntmachung.

Die am 30. Oktbr. d. J. stattgefundene Versteigerung von Schulden in den Schulen am Blücherplatz, Schulberg 10/12, an der Kastellstraße sowie an der Lehrstraße wird hiermit genehmigt.

Die Bänke können gegen Vorzeigung der von der hiesigen Stadthauptkasse ausgestellten Zahlungsbezeichnungen bei den Bedellen der betreffenden Schulen in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, 2. Novbr. 1899.

Das Stadtbauamt, Abthg. für Hochbau.
Der Stadtbaumeister: Genzmer.

Bekanntmachung.

Der zwischen den Felddistrikten „Dohheimerspad“ und „Dreimieden“ vom Bismardring abgehende Feldweg wird an seiner Mündung am Bismardring wegen des daselbst im Bau begriffenen Kanals, während der Dauer der Arbeiten, für den öffentlichen Fußverkehr hiermit gesperrt.

Wiesbaden, den 31. Oktober 1899.

Der Oberbürgermeister.
In Vertretung:
Körner.

Fremden-Verzeichniss.

vom 3. November 1899. (Aus amtlicher Quelle.)

Hotel Adler.	Kaiser-Bad.
v. Baulwitz, Rent.	v. Langendorf, Offizier
Günther, Fr. m. Schwest.	Grandens
Barg Ebernburg	Baron v. Ochs, Offizier
Elberfeld	Kaisershof.
Hamburg	Penso, Konsul
Berlin	Bräunel
Hamburg	Perls
Berlin	Grobert, Hotelbes.
Hamburg	Schwalbach
Riga	Kroch, Fr. m. Tocht.
	Berlin
	Eberhardt, Fr. Schloss Hornegg
	Hotel Karpfen.
	Kamm, Kfm.
	Frankfurt
	Spies, Archt.
	Warstein
	Böcker, Kfm.
	Mainz
	Königscher Hof.
	Leopold, Kfm.
	Berlin
	Hahn, Kfm.
	Köln
	Augsbach, Apoth.
	Berlin
	Hotel Mahler.
	Rauhardt, Kfm.
	Berlin
	Linder, Kfm.
	Köln
	Wollmeister, Kfm.
	Breslau
	Hannover, Kfm.
	Ladenburg
	Hotel Metropole.
	Petersen
	Linbeck
	Fetika, Fr.
	B.-Baden
	Räxleben, Leut.
	Halberstadt
	Nassauer Hof.
	Wolff
	Livland
	Anbeuser
	Kreuznach
	Rössler
	B.-Baden
	Vetter
	Rastatt
	Schmidt m. Fr.
	Düsseldorf
	Nonnenhof.
	Bloncke
	Hamburg
	Reuter
	Nanterre
	Koers
	Rotterdam
	Schmedes
	Düsseldorf
	Feldhoff
	Schiltach
	Dürseln
	Park-Hotel.
	Quistrop, Oberlehrer m. Fr.
	Godesberg
	Pläzer Hof.
	Wagner
	Worms
	Stibnitz
	Lehesten
	Zur guten Quelle.
	Peschke
	Schmitt
	Bohley
	Münster-Appel
	Quisiana.
	Gifford Dyer, Fr. m. Tocht.
	L.-Schwalbach
	Rümerbad.
	Aufrecht m. Fr.
	Ruda
	Hotel Rosa.
	Hargous m. Bad.
	Venedig
	Lango, Dir.
	Dresden
	Rebel m. Fam. u. Bed.
	Antwerpen
	Rebel m. Fr.
	Amsterdam
	Haig
	Schweden
	Weisses Ross.
	Hoffmann
	Romscheid
	Weisser Schwan.
	Büttger, Fr.
	B.-Baden
	Hotel Schweinsberg.
	Hessan m. Fr.
	Köln
	Schneider
	Düsseldorf
	Lermann, Dr. med. n. Fr.
	Köln
	Richters
	Bonn
	Conter
	Frankfurt

11. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Montag, den 6. November d. Js., Vormittags 10 Uhr, sollen in dem Hofe des Regierungsgebäudes auf der Rheinstraße 33 eine große Parthie überflüssig gewordene alte

Altenreale

öffentlich gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

470

Nichtamtliche Anzeigen.

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Die sämtlichen hiesigen Gemeindeglieder werden zu einer

öffentlichen Besprechung
über die bevorstehende

Bürgermeisterwahl

zum Samstag den 4. November l. J. abends 8 Uhr in das Gasthaus „Zum Philippsthal“ (Wilhelm Jemel) hier eingeladen.

Im Interesse der Sache wird um recht zahlreiches Erscheinen ersucht.

Sonnenberg, 2. November 1899.

Die Kommission.

Tischler-Innung (Zwangs-Innung) zu Wiesbaden.

Haushaltsplan für das Jahr 1900

liegt vom 4. bis 11. November im Ladenlokal des Herrn P. Hahn, Kirchstraße 51, zur Einsicht für die Mitglieder offen.

Wiesbaden, den 3. November 1899.

Der Vorstand.

J. S. S. Schneider, Obermeister.

Penionat für junge Damen.

Dresden A.

Junge Damen, welche sich im Wesen, Methode, Kritik, Beseitigung ausbilden wollen, sind, angeregt, beim, wissenschaftl. Vorträge, Sprach- u. Mal

Schnorrstraße 3,

Unterricht zu mäßigen Preisen. Ref. u. Prosp. d. d. Vortr. 2105b

Gan Halle

Hosenträger Portemonnaies

kauft man am billigsten bei

A. Letschert,

10 Kaulbrunnstr. 10.

Lederwaren- u. Hausaltungs-Artikel.

Zwetschenkuchen!

von mürbem Bröckenteig

Stück 10 Pf., tägl. frisch

Hugo Veith,

Wiener Feinbäckerei — Kaulbrunnstr. 10.

Auf der Höhe des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

Es handelt sich hier um einen Erbvertrag, eine Majoratsstiftung und eine Lehnübertragung. Die Herrschaft Brakenhausen ist dem Grafen von Heltenberg vor dreihundert Jahren von den alten Herzögen von Cleve zum Lehen gegeben mit der Bedingung, daß dieselbe sich nach dem Rechte der Erstgeburt in dem gräflichen Hause vererben sollte; — fünfzig Jahre später hat der damalige Graf von Heltenberg, Majoratsbesitzer von Brakenhausen, die einfache Majoratsstiftung dahin erweitert, daß im Falle des Aussterbens seines Hauses die direkten Nachkommen des Freiherrn Carl Rodius von Holberg, welcher mütterlicherseits von einer Schwester des Grafen Heltenberg abstammte, in dem Majoratsbesitz folgen sollten. Diese Erbfolge ist davon abhängig gemacht, daß das Geschlecht der Freiherrn von Holberg sich in ebenbürtigen Ehen fortgesetzt haben würde, es ist ferner bestimmt, daß derjenige Freiherr von Holberg, welcher in die Lage käme, die Majoratsbesitzerschaft von Brakenhausen anzutreten, sich mit einer Gemahlin von mindestens sechszehn ebenbürtigen Jahren vermähle — würde diese Bedingung nicht erfüllt, so soll die Erbfolge auf dessen nächst jüngeren Bruder, und wenn ein solcher nicht vorhanden, auch auf die älteste seiner Schwestern übergehen, vorausgesetzt, daß diese einem Gemahl ihre Hand erteile, welcher die Bedingung der vorgezeichneten Ahnentafel erfüllt.

„Ganz recht, ganz recht, so ist es“, rief der Kammerherr, „erkannt über die schnelle und scharfe Auffassung, welche der so lange und klare Vortrag des Justizraths über ein ihm bisher ganz unbekanntes Rechtsverhältnis bewies — und es wird nun darauf ankommen.“

„Es wird darauf ankommen“, fiel der Justizrath ein, „einige Punkte klar zu stellen, welche sich aus diesem Schriftstück nicht ergeben. Die nachträgliche Bestimmung über die Ausdehnung des Majoratsvertrags auf die von der Gräfin Heltenberg abstammenden Freiherrn von Holberg hat allerdings nach diesem Dokument die Genehmigung der damaligen Landesherren als Lehnherren erhalten und würde sonach rechtsgültig sein und auch von der gegenwärtigen Landesherren anerkannt werden müssen, wenn nicht etwa ein Verzicht vorliegt.“

„Das ist nicht der Fall“, rief der Kammerherr, „ein solcher Verzicht hat niemals stattgefunden, der Erbvertrag muß in Vergeßheit geraten sein, da er zu der Zeit, als er stipuliert wurde, durchaus keine praktische Bedeutung hatte, die Grafen Heltenberg waren damals ein in zahlreichen Gliedern blühendes Geschlecht, das erst hundertfünfzig Jahre nach jenem Vertrage ausstarb. Die Freiherrn von Holberg waren zu jener Zeit sehr reich an eigenem Besitz und haben wohl kaum an diese Sache gedacht. Danach haben große Umwälzungen stattgefunden, die Landesherren hat mehrmals gewechselt und so ist die ganze Angelegenheit wohl in allgemeine Vergeßheit gekommen.“

„Also“, fuhr der Justizrath fort, „die Grafen von Heltenberg sind, wie Sie mir sagen, vor etwa hundert Jahren ausgestorben, und das Lehen ist heimgefallen, ohne daß die Herren von Holberg ihre Ansprüche geltend gemacht haben?“

„So ist es“, erwiderte der Kammerherr, „Sie haben jedenfalls an jene Rechte nicht gedacht, die bei ihrem damaligen Vermögensstande einen geringeren Werth als heute für sie hatten. Das Dokument über die Nachtragsbestimmung der Erbfolge mag in den Akten der Landesherren verlegt oder verloren sein, so hat sich der Heimfall des Lehens ohne Widerspruch vollzogen.“

„Das Dokument“, fuhr der Justizrath fort, „das Sie mir hier übergeben haben, ist nicht das Original. Die Abschrift ist allerdings in einer jeden Hinsicht ausdrehenden Form beglaubigt; um jene alten Ansprüche nun geltend zu machen, welche freilich der Verjährung nach den bestehenden Bestimmungen nicht unterworfen sind, würde aber immerhin der Besitz des Originaldokuments wünschenswerth sein. Wissen Sie, wo sich dasselbe befindet?“

„Es muß“, erwiderte der Kammerherr, „wohl in den betreffenden Akten der Landesregierung vorhanden sein, wenn nicht dieselben bei den wechselnden Souveränitätsverhältnissen der Napoleonischen Zeit etwas verloren gegangen sind; außerdem mußte es auch in den Archiven der Holbergschen Familie zu finden sein. Freilich sind die bedeutendsten Bestände derselben veräußert, und es wäre immerhin möglich, daß auch dabei alte Papiere verloren oder vernichtet sein möchten.“

„Es wäre allerdings besser, das Original zu haben, aber die Abschrift hier ist so vollkommen beglaubigt, daß auch auf Grund derselben die alten Rechte geltend gemacht werden können, und Sie, Herr Baron, gehören, wie ich in Ihrem

Namen voraussetzen muß, der erberechtigten Familie an, sind vielleicht der gegenwärtige Träger der fraglichen Erbrechte?“

„Das nicht“, erwiderte der Kammerherr mit leichter Verlegenheit, „meine Linie hat sich schon vor jenem Vertrage von den, der Gräfin Heltenberg entstammenden Holbergs abgetrennt — eine Verwandtschaft ist also kaum mehr vorhanden. Wir nennen uns Betteln und haben stets in den besten Beziehungen gestanden; jene Linie ist, wenn auch nicht verarmt, so doch sehr erheblich in ihrem Besitz zurückgekommen, und ich habe es deshalb übernommen, zur Aufklärung und, wenn möglich, Verfolgung jenes vergessenen Rechts die nötigen Schritte zu thun.“

„Und diese Abschrift hier“, fragte der Justizrath, „wo hat sie sich befunden?“

„Ich habe sie unter alten, seit lange versiegelten und vergessenen Papieren meines Vaters gefunden. Wie derselbe in den Besitz gekommen ist, weiß ich nicht, vielleicht ist einer meiner Vorfahren, welche damals der Angelegenheit noch näher standen als heute, Feinde bei dem Erbvertrag gewesen und hat deshalb die beglaubigte Abschrift desselben erhalten.“

„Nun“, sagte der Justizrath, „das Dokument ist da und ist beweiskräftig, das ist die Hauptsache — und jene Linie ist gekommen, die ihm aus diesem Dokument erwachsenen Ansprüche geltend zu machen?“

„Ich habe es übernommen“, erwiderte der Kammerherr, „diese Sache zu führen und das Recht meines Vaters zu verfechten. Der erste Schritt dazu war die Bitte um Ihre Rechtsgutachten und ich freue mich, daß Ihre Ansicht meinem Plan günstig ist.“

„Ich halte“, erwiderte der Justizrath, „es für möglich, ja sogar für wahrscheinlich, daß auf diesem Dokument beruhende alte Erbrechte erfolgreich in Anspruch zu nehmen, und erlaube mich bereit, die Sache zu führen.“

„Ich bin hoch erfreut darüber“, rief der Kammerherr mit blühenden Augen, „dann ist ja der Erfolg fast sicher.“

„Welch ein Glück“, fügte er, seine freudige Aufregung unterdrückend, hinzu, „für die in ihrem Besitz leider so sehr geschmälerte Linie meines Hauses!“

„Ich muß mir zunächst gewiß sein“, fuhr der Justizrath fort, „daß inzwischen nicht etwa in irgend einer Form ein Verzicht stattgefunden hat.“

„Durchaus nicht“, erwiderte der Kammerherr, „ich kann auf das Bestimmteste versichern, daß das nicht geschehen ist.“

„Ich möchte jedoch den Antrag und die Vollmacht des gegenwärtigen Berechtigten haben.“

„Das ist der Baron Rodius von Holberg auf Altenholberg, ein alter Herr, der mir seiner Landwirthschaft lebt, sein Sohn ist Offizier und hat ebenfalls weder Reizung und Verständnis, sich um verwinkelte Rechtsangelegenheiten zu bekümmern.“

„Ich habe es also, wie gesagt, übernommen, die Sache zu führen“, fuhr der Justizrath fort, „nur würden Sie, Herr Baron, mir die Vollmacht Ihres Namensvetters zu übermitteln haben. Was nun den Weg betrifft, um zum Ziele zu gelangen, so halte ich für wünschenswerth, einen Prozeß, der langwierig, verwickelt und kostspielig sein möchte, möglichst auszuweichen. Ich werde ein ausführliches Rechtsgutachten abfassen, und mein Rath geht dahin, dann den Versuch einer Verständigung zu machen. Wenn sich die fiskalische Behörde von der Rechtmäßigkeit der Ansprüche überzeugt, so wird sie, wie dies auch in anderen ähnlichen Fällen geschehen ist, geneigt und bereit sein, einen Vergleich zu schließen — zu einem solchen könnten Sie vielleicht auch durch Ihre Stellung und Ihre Beziehungen Ihrem Vetter behilflich sein.“

„Ich bin ganz Ihrer Meinung, Herr Justizrath“, rief der Kammerherr eifrig, „und bitte Sie, in diesem Sinne nachdrücklich vorzugehen.“

„Ich werde also mein Rechtsgutachten ausarbeiten und dann die Sache zunächst bei der Vertretung der Kron- und Lehnrechte anregen, um mich zu vergewissern, ob eine vergleichsweise Erledigung erreichbar ist. Einige Konferenzen mit dem betreffenden Justizrathe werden es erkennen lassen, ob das Resultat ein befriedigendes sein könne — ich werde natürlich Alles dafür thun, und die Entscheidung kann unter Umständen schon ziemlich schnell erfolgen, wenn man auch auf der anderen Seite glaubt, den Prozeß vermeiden zu sollen, und wenn von Ihrer Seite zugleich die Bedingungen angenommen werden, die man jedenfalls dort stellen wird.“

Der Kammerherr stimmte lebhaft bei.

„Nun aber haben wir noch eine Frage zu berühren“, sagte der Justizrath völlig unbefangen, „das ist die der Honorirung meiner Arbeit.“

„Unsererzeit wird Alles geschehen“, versicherte der Kammerherr, „um Ihre so kostbare Zeit und Arbeit ihrem vollen Werth nach zu honoriren.“

„Nun aber haben wir noch eine Frage zu berühren“, sagte der Justizrath völlig unbefangen, „das ist die der Honorirung meiner Arbeit.“

„Unsererzeit wird Alles geschehen“, versicherte der Kammerherr, „um Ihre so kostbare Zeit und Arbeit ihrem vollen Werth nach zu honoriren.“

ziehung kann der Mensch unter dem Einflusse fortgesetzter Hallucinationen und unwiderstehlicher Triebe zu Thaten hingetrieben werden, wie man sie in einzelnen Fällen mit Entsetzen kennen gelernt hat. Passagierdiebstahl eine Parallele zwischen den Geisteszuständen infolge von Hunger und infolge von Trunkenheit, bei beiden findet er dieselbe Störung der Intelligenz, der Moral und des Benehmens.

— **Helidenthai eines Bergmanns.** Man schreibt aus London: Durch die Helidenthai eines Bergmanns, welche ihm selbst das Leben kostete, ist einer großen Anzahl von Bergleuten das Leben gerettet worden. In einem fehr längerer Zeit verlassenen Schacht der Colliery-Mine in Planelly in Schottland arbeiteten ungefähr dreißig Bergleute, darunter Edward Williams. Dieser bemerkte plötzlich, wie das Wasser in den Schacht drang und von Sekunde zu Sekunde höher stieg. Ohne seine Kaltblütigkeit auch nur einen Augenblick zu verlieren, rief er seinen Kameraden, welche 20 Meter von ihm entfernt arbeiteten, zu, sich schleunigst zu retten. Alles eilte zum Hochtuth, und als sich dieser zu heben begann, stürzte ein weiterer Gießbach in den Schacht, in welchen alle 20 Bergarbeiter unfehlbar ertrunken wären. Der unglückliche Williams, welcher zuerst an die Rettung seiner Kameraden und dann an seine eigene gedacht hatte, konnte die Förderschale nicht mehr erreichen. Am nächsten Tage fand man seine Leiche im Wasser. Die geretteten Bergleute haben beschloffen, aus Dankbarkeit ihrem Kameraden ein glänzendes Begräbniß zu veranstalten.

— **Australisches Pfeilgift.** Prof. Robert Koch hat aus Ostafrika von seiner letzten Reise vergiftete Pfeile und das hierzu gebrauchte Gift der Wokamba mitgebracht, welche noch im primitivsten Zustande dabinleben. Die Pfeile haben einen circa 70 Centimeter langen Bambusschaft, an dem nur lose eine eiserne, mit Widenhaaren versehene Spitze von 23 Centimeter Länge befestigt ist. Schneide und Hals dieser Spitze sind mit einem festhaltenden, harten, dunkelschwarzen Gift belegt, das Professor Brieger, der Leiter des Instituts für Infektionskrankheiten einer Untersuchung unterzogen. Er kam zu dem Resultat, daß das Wokambagift, das aus Pflanzenextrakten gewonnen wird, ein Herzgift ist. Bei Kaltblüthigen ließ das Gift das Herz stillstehen unter Verminde rung der Herzschläge. Bei Warmblüthigen traten circa 10 bis 15 Minuten nach Einführung des Giftes schwere Vergiftungserscheinungen, erschwerte Athmung, Aufschreien, Krämpfe

„In Geschäftssachen liebe ich die völlige Klarheit, Herr Baron“, sagte der Justizrath, „ich pflege daher auch die Forderung für meine Mithewaltung ganz bestimmt zu formuliren, da meine Zeit sehr beschränkt ist und ich nicht im Stande bin, alle an mich herangetretenen Rechtsfragen zu übernehmen. Wird der Lehnbesitz von Brakenhausen mit den Abzügen und Bedingungen, die etwa die fiskalische Verwaltung machen könnte, der Familie von Holberg wieder zugeführt, so ist mir außer den Gebühren und Auslagen eine Summe von fünfzigtausend Mark zu zahlen, falls das Resultat durch einen Vergleich erreicht wird. Im Falle ein Prozeß nothwendig wird, beantrage ich bei glücklichem Ausgange desselben den doppelten Betrag ebenfalls außerhalb der gesetzlichen Gebühren. Sie werden das nicht unbillig finden, da es sich um einen jedenfalls sehr bedeutenden Betrag handelt.“

Übermal versicherte der Kammerherr sein Einverständnis. „Um also nun weiter vorwärts zu gehen“, sagte der Justizrath, „wird es zunächst erforderlich sein, daß Sie den Vertreter der erberechtigten Linie mit mir in Verbindung setzen oder aber mir eine Vollmacht von ihm ausstellen lassen, welche die Führung der Sache ganz in meine Hände legt; zugleich wird er sein Einverständnis mit den von mir eben präparirten Honorarbedingungen in einem rechtsgültigen Schriftstück zu erklären haben.“

Der Kammerherr schien betroffen, aber unter dem forschenden Blick des Justizraths gewann er sogleich den Ausdruck seiner gleichgültigen Ruhe wieder.

„Ich werde das sogleich besorgen“, sagte der Kammerherr, „der Baron Rodius ist etwas schwerfällig geworden in allen Geschäften. Ich werde also wohl zu ihm hinausgehen müssen, um ihm Bericht zu erstatten und Alles persönlich zu erläutern. Ich möchte Sie bitten, mir sowohl die Vollmacht als die Erklärung betreffs der Honorirung Ihrer so werthvollen Bemühungen aufzugeben, damit nicht ein Formfehler dabei gemacht wird und es nicht nöthig ist, dort etwa noch einen anderen Anwalt in die Sache hineinzuziehen, die nach meiner Meinung zunächst ganz distrikt behandelt werden müßte, denn wenn sie zum öffentlichen Gehör käme, so wäre das für den Fall des Mißerfolges immer peinlich.“

„Ganz recht“, sagte der Justizrath, „ich werde Ihnen die Dokumente ausgeben und heute oder morgen noch zuwenden. Wenn Sie“, fügte er nach kurzem Bedenken hinzu, „von dem Herrn Baron Rodius von Holberg eine Generalvollmacht befehlen, so wäre die Sache unendlich viel einfacher, wir könnten dann Alles hier abmachen. Da er Ihnen doch die Verfolgung dieser Sache übertragen hat, so wäre das wohl das Beste. Von einem Mangel an Vertrauen kann ja in diesem Falle nicht die Rede sein.“

„Das ist in der That der Weg“, rief der Kammerherr, „und ich möchte Sie bitten, mir auch dazu die richtige Form aufzugeben.“

„Ein jeder Notar“, fiel der Justizrath ein, „wird die Generalvollmacht aufnehmen; sobald dieselbe ausgestellt, können Sie die beiden anderen Dokumente dann ohne Weiteres hier vollziehen und würde dies auch alle weiteren Verhandlungen und etwa nothwendig werdenden Instruktionserteilungen außerordentlich vereinfachen.“

Er blickte nach der auf seinem Schreibtisch stehenden Uhr. „Wir haben also Alles abgemacht“, sagte er, „was heute abzumachen ist, und ich werde für jede weitere Konferenz, sobald eine solche nöthig wird, zu Ihrer Verfügung stehen. Den Erbvertrag hier müssen Sie mir auf einige Tage anvertrauen, ich werde die Abschrift davon machen lassen und Ihnen dann das Original wieder zustellen, das wir erst bedürfen, wenn es sich um den Abschluß des Vergleichs oder die Einleitung des Prozesses handelt.“

Der Kammerherr erhob sich und verließ den Justizrath mit befriedigter Mine.

Als er das Haus verlassen hatte, wurde der Ausdruck seines Gesichtes ernster und bedenklicher.

„Die Sache steht gut, sehr gut“, sagte er vor sich hin; — „wenn dieser scharfe und bewährte Jurist an den Erfolg glaubt, so ist kaum an demselben zu zweifeln. Aber ich muß sicher gehen — eine solche Sache dem Spiel des Zufalls zu überlassen, um vielleicht fremde Anstalten aus dem Feuer zu holen, wäre thöricht und das Geheimniß muß zunächst vor aller Welt und auch vor dem alten Rodius und seinem Sohn bewahrt bleiben. So romantisch der gute Reinhard auch angelegt ist, die Aussicht auf einen großen Besitz könnte doch vielleicht seine Liebe erkalten — erst muß er seine Resalliance machen, damit er von der Majoratsbesitzerschaft ausgeschlossen. Das Wort des Alten wegen Marianne habe ich, aber es ist an Ihre Zustimmung geknüpft und auch sie könnte vielleicht anderen Sinnes werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Blätter.

— **Einfluss des Hungers auf die Geistesfähigkeit.** In einer ausführlichen Abhandlung hat Passagierdiebstahl die geistigen Zustände untersucht, die sich nach gänzlicher oder theilweiser Enthaltung von Nahrung einstellen. Es ist unter verschiedenen Arten von Nahrungsenthaltung zu unterscheiden, zuerst der freiwilligen Enthaltung zum Zwecke der Schauspielerei, wie bei Hungerkünstlern, J. D. Succi; fobann der gezwungenen Nahrungsenthaltung bei Krankheiten, wie akuten Fiebern, Typhus und akuten Geisteskrankheiten; ferner dem Hunger infolge der Armut, Schiffbruch, Thierung, Verhinderung im Bergwerk und anderen Unglücksfällen; den seltenen Beispielen von Hungern mit selbstmörderischer Absicht; endlich dem Hunger aus religiösen Gründen. Einer der interessantesten Kapitel dieses etwas schauerlichen Themas ist das Studium des vorübergehenden geistigen Deliriums nach langen Entbehrungen, wie bei Schiffbruch. Ein College des Verfassers ferner Untersuchungen, Dr. Waite, befand sich unter den Opfern des schiffbrüchigen französischen Schiffes „Belle de St. Raphael“ und hat über die Hungerdelirien die er am sich und seinen Gefährten erlebte, eingehende Mittheilungen gemacht. Alles in Allem sind folgende Schlüsse bezüglich des Hungers auf den Geist zu ziehen: Wenn die Enthaltung nicht allzu lange dauert und besonders wenn sie freiwillig und gewohnheitsmäßig erfolgt, so stellt sich eine angeregte Thätigkeit der Geisteskräfte und vornehmlich der Einbildungskraft ein. Wird die Enthaltung verlängert, so findet eine Veränderung in Charakter und Benehmen des Menschen statt, die ihren Ausdruck in einer eigenthümlichen Erregbarkeit des Temperaments, außerordentlicher Selbstsucht und sogar in Graufamkeit findet. Gleichzeitig zeigen sich deutliche geistige Störungen, theilweise Verlust des Gedächtnisses, der Willenskraft und Selbstbeherrschung und eine Neigung zu plötzlichen und unwiderstehlichen Antrieben, die völlig instinktiv auftreten. In ersteren Fällen werden die Geistesstörungen während der Nachtzeit besonders heftig; sie setzen sich in Schlaflosigkeit, aufregenden Träumen, Alpträumen, Wahnvorstellungen und gefährlichen Impulsen. Sogar die geistigen Störungen auch schon bei Tage ein, so deuten sie auf einen sehr frühen Zustand hin und können im hohen Maße gefährlich werden. Bei ununterbrochener Dauer der Nahrungsent-

und schließlich der Tod ein. Die eminente Giftigkeit dieser Substanz erhellt daraus, daß die geringe Menge von 0,0006 Gramm des reinen Giftes genügt, um bei einem Menschengewicht von 300 Gramm bereits nach 20 Minuten den Tod eintreten zu lassen. Für die ärztliche Praxis kann eine nähere Kenntniß des Pfeilgiftes Bedeutung gewinnen, indem es vielleicht eine schätzenswerthe Bereicherung des Arzneischatzes bildet, wozu es gerade die Wirkung auf das Herz besonders geeignet macht.

— **Abenteuer eines Reiterers im Buren-Land.** Die Meldereiter sind im Lande ansässige Leute, die unter dem Schutze der Nacht sich durch die Linien der Buren durchschleichen und unter den größten Gefahren den langen Ritt von über 90 Kilometer bis an den Drangfluß in höchster Lebensgefahr nur mit gelegentlichem Pferdewechsel in höchster Eile zurücklegen. Der Mann, der die letzten Nachrichten aus Kimberley überbrachte, kam am Montag gegen Abend auf erschöpftem Roff ganz langsam in De War bis zum Hause des Commandanten angetreten, übergab dem diensthabenden Offizier seine Papiere und stürzte im nächsten Augenblick in tiefer Ohnmacht vom Pferde zu Boden. Er war am Sonntag vor Tagesanbruch aus Kimberley ausgebrochen, aber schon nach einer halben Stunde von Randsburgern erpicht, auf Tod und Leben verfolgt worden und nur entronnen, indem er sich bis zur Dunkelheit im dichten Busch verlor. Die Nacht war klar, und als die Verfolger sich verzogen hatten, suchte der Reiter ein einsames Gehöft auf, um sein erschöpftes Thier gegen ein frisches Pferd zu vertauschen. Der Hofmann galt als freundlich gesinnt, wogte aber aus Furcht vor dem grimmigen Cronje nicht, diesen Wunsch zu erfüllen. So ritt denn der Reiter querselbst bis in seine eigene Gegend auf ein abgetes Gehöft zu, wo ihm die Tochter des Hauses gut war. Es gelang ihm, das Mädchen aufmerksam zu machen; aber wieder mußte er schnell in aller Stille sich davon machen, weil bewaffnete Buren im Hause waren. Wieder mußte der gehetzte Mann dann seinen Cours ändern und auf müdem Pferde weiter nach Süden streben. Sein Pferd stürzte, fiel neben ihm, zerhackte ihm mit einem Fußschlag zwei Finger der rechten Hand, und als der Reiter sich mühevoll herabgewunden, mußte er bei Tagesanbruch seinen Weg zu Fuß fortsetzen. Dann erst erreichte er ein Gut, wo er für Geld und gute Worte ein frisches Pferd erlangte und seinen Ritt dann unter großen Schmerzen fortsetzen konnte.

Geschäfts-Eröffnung.

Meiner werthen Kundschaft, sowie einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich **Sedanplatz 1, Ecke Wellringstraße**, ein

Schuhwaarenlager mit Manufakturgeschäft

eröffnet habe.

Eigene Werkstätte im Hause.

Ich führe nur erste Sorte Waaren zu realen Preisen. Pünktliche und schnellste Bedienung zugesichert.

Hochachtend

Johann Mattes,

Sedanplatz 1.

514

Thee neuer Ernte

Nr. 2 **Souchong** Pfund **Mk. 2.50**
 Nr. 3 **Familienthe** Pfund **Mk. 3. —**
 Nr. 5 **Souchong** Pfund **Mk. 4. —**

superfein

Diese 3 Sorten sind sehr beliebt und werden gern gekauft.

E. M. Klein,

Telephon 66..

1 kleine Burgstrasse 1.

Sängerdior d. Wiesb. Lehrer-Vereins.

Samstag, den 4. November 1899, Abends 8 Uhr, im großen Saale des „Casino“ (Friedrichstr.):

I. Concert

unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Lina Multerer, Concertfängerin aus Nürnberg, und des Herrn Joh. Hogar, Cellovirtuos aus Frankfurt a. M.

Leitung: Herr Direktor H. Spangenberg.

Nach dem Concert: Ball.

467

Der Vorstand.

Restaurant „Goldenes Roß“

Goldgasse 7.

Ausgang des vorzüglichen hellen

Export-Bieres

der Mainzer Aktien-Brauerei.

„Recht Gräber Bier.“

Keine Weine erster Firmen.

Gute Küche.

487

Reichshallen-

Direktion S. Eddner.

Theater.

Neues Programm.

II. H.

507

The three Butterflies

Die Wunder auf dem Drahtseil.

Fred & Curt Musikalischer Varietete-Act.

Phönix Trio Phänomenaler Fuß-Balance-Act.

und das übrige großartige Programm.

Näheres Straßenplakate.

Wiesbadener Militär- Verein.

Heute Samstag, den 4. November, Abends 9 Uhr:

Generalversammlung

im Vereinslokal.

515

Um zahlreiches pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Neu eröffnet!

Nur ein Preis **10 Pf.** jedes Stück

Schulgasse 6.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

5925

Kohlenkasten, Kohlenfüller, Kohleneimer, Ofenschirme, Ofenvorlagen, Feuergeräthe

aller Art

empfiehlt in großer Auswahl in nur prima Qualitäten

Erich Stephan.

Ausführer-Magazin f. Kucheneinrichtungen,

Gr. Burgstraße 11, Part. u. 1 Et.

Telephon 735.

417

Thee neuer Ernte,

direkter Import

Nr. 1 Congo	p. Pfd. 1.50 Mk.	1/10 Pfd. 15 Pf.
2	2.00	20
3 Souchong-Congo	2.50	25
4 Souchong	3.00	30
5	3.50	35
6	4.00	40

empfiehlt

Kaiser's Kaffeegeschäft

Wiesbaden: Wellringstraße 21

Langgasse 29

Marktstraße 13

Kirchgasse 23.

2557

Turn-Verein.

Samstag, den 4. November, Abends 8 1/2 Uhr:

Haupt-Versammlung

im Vereinslokal Wellringstraße 25.

Tagesordnung:

Wichtige Vereinsangelegenheiten.

Um recht zahlreiche Theilnahme ersucht

Der Vorstand

440

Theater-Varieté zum Bürgeraal.

40 Emserstraße 40.

473

Täglich: **Große Spezialitäten-Vorstellung**

des neuengangenen Künstlerpersonals.

Non plus ultra.

Neu eröffnet!

Wein- Restaurant

„Reichskrone“

Schottstraße 3 **MAINZ** Schottstraße 3

(gegenüber dem Centralbahnhof).

Keine Weine!

Vorzügliche Küche!

Freundliche Bedienung!

Inh. Egon Wrede.

6908*

Concerthaus Gfinghaus,

7 Schwalbacherstraße 7.

Täglich:

Große Concerte,

ausgeführt von dem Elite-Damen-Orchester

6 Damen

3 Herren

„Zufriedenheit“

Dir.: Fräulein Maria Wirth.

Eintritt an Wochentagen frei.

Anfang Wochentags 7 1/2 Uhr, Sonn- u. Feiertags 4 Uhr.

461

C. Wolfert.

Sensationelle Neuheit.**„Horizontal“**

Selbstzündender Glühstrumpf. Zündet ohne Streichholz durch einfaches Aufdrehen des Gashahnes.

D. R. P. 94145.

Garantie für tadelloses Functioniren.

Preis 1 Stück Mk. 1.60, 10 Stück 12 Mk. franco Nachnahme.

Carl Bommert,

Gasglühlicht-Industrie

Frankfurt a. Main.

2595b

Der beste Sanitätswein in Apotheken **Hofers rother goldener**

378

Malaga-Trauben-Wein

Gemisch unterkunft und von hervorragenden Reben besten empfohlen für schwächliche Kinder, Frauen, Reconvalescenten, alte Leute etc. auch köstlicher Dessertwein. Preis per 1/2 Dg. Fl. M. 2.20, per 1/4 Fl. M. 1.20. Zu haben nur in Apotheken. In Wiesbaden Dr. Lado's Hofapotheke.

Einfaches Rechenexempel!

Ein Pfd. Butter kostet Mk. 1.10

Ein Pfd. Palmöl kostet Mk. 0.65

ab 1/4 größere Ausgiebigkeit „ 0.15 Mk. 0.50

gibt eine Ersparnis von Mk. 0.60

Diese große Ersparnis von über 50%, kann jede Hausfrau bei Verwendung von Palmöl machen und hat dabei noch den Vortheil, ein wirklich gesundes Fett zu verwenden.

3529

VII. Straßburger Pferdelotterie.

Nächste Ziehung: Freitag 11. November 1899.

1000 Gew. von 31000 Mk. bis zu 10000, 3000

1000 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. (Porto und Zinsen 25 % extra) empfängt, sowie alle genehmigten Loose, 25 %

J. Stürmer, Generalagentur, Straßburg i. E.

in Wiesbaden: Carl Casel, F. de Jallais, S. Alheimer,

Jean Dicht, Sch. Wies, C. Grünberg, C. Dief, W. Meyer,

L. Ries Sohn, J. Stassen, Th. Wächter, Exp. W. Volk-

blatt, R. Sonntagblatt.

Weyergasse 49. Gute und billigste Weyergasse 49

Reparatur- und Schleifereiwerkstätte

von Messer und Scheren aller Art.

6678*

Jakob Schaal, Messerschmied.

Feinstes Tafelobst

empfiehlt

Joh. Scheben, Obstgärtnerei, obere Frankfurterstr.

Verandt nach außerhalb wird prompt befozt.

15 Pf. per Pfd.

Ital. Dauer-Maronen.

Per Zentner Mk. 13.25 (direkter Bezug von Italien)

empfiehlt

Carl Ziss, Grabenstrasse 11.

Heute von Abends 6 Uhr ab:

Mehlsuppe,

prima Handmacher Blut- und Leberwurst

Breikopf, garantirt reines Schweinefleisch

Fr. Budach, Walramstraße 22.

**Achten westfälischen Dampfernicksel**

empfiehlt

Adolf Genter, vorm. Franz Wiant,

Bahnhofstraße 12.

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß für Monat November Sterbebeiträge nicht erhoben werden.

516

Der Vorstand.